

Breslauer



Zeitung

Nr. 175.

Donnerstag den 26. Juni

1851.

Inhalt. Preußen. Berlin. (Amtliches.) — Berlin. (Die direkten Auseinandersetzungen zwischen Oesterreich und Preußen. Die deutsche Flotte. Das Ziel der preussischen Reaktivierungs-Politik.) — Berlin. (Kreis- und Provinzial-Verwaltung.) — Berlin. (Hof- und Personal-Nachrichten.) — (Die hessische und schleswig-holsteinische Angelegenheit.) — Berlin. (Zur Tageschronik.) — Königsberg. (Ein Schreiben des Prinzen Friedrich von Preußen.) — Erfurt. (General v. Radowig.) — Aachen. (Berichte über den Aufenthalt des Handelsministers.) — Duisburg. (Truppenbewegungen.) — Deutschland. Stuttgart. (Kammer-Verhandlungen.) — Bamberg. (Hausjuchungen.) — Darmstadt. (Abreise des Prinzen Wilhelm von Preußen.) — Aus Baden. (Die Folgen strenger Maßregeln.) — Wiesbaden. (Eine Versammlung von Legitimisten in Aussicht.) — Leipzig. (Hausjuchungen.) — Bremen. (Ergänzungswahlen der Bürgerschaft.) — Sonabrück. (Hausjuchungen.) — Oesterreich. Wien. (Die bevorstehende Reise des Kaisers. Umfrotirungen. Umwandlung des Pres- und Gemeinbes. Geleises.) — Wien. (Tagesbericht.) — (Die Times über die Zustände in Ober-Italien.) — Frankreich. Paris. (Parlamentarisches. Die Forcade'sche Angelegenheit.) — Spanien. Madrid. (Das Budget für 1852.) — Großbritannien. London. (Die Titelliste.) — Osmanisches Reich. Konstantinopel. (Bevorstehende Ausgleichung der Differenzen mit Egypten. Erledigung der Angelegenheit des Juden Pacifico in Athen. Vermischtes.) — Provinzialzeitung. Breslau. (Die Prüfung der Elementar-Schulen.) — Breslau. (Kirchliches.) — Geseßgebung, Verwaltung und Rechtspflege. Breslau. (Wechselbürgerchaften der Frauenpersonen.) — Berlin. (Die Gebühren bei gewerblichen Prüfungen.) — (Sportel-Tabellen.) — Breslau. (Schwurgericht.) — Handel, Gewerbe und Ackerbau. K. Das ländliche Grundeigenthum. — Breslau. (Neue Kartoffeln.) — Königsberg. — Zur deutschen Handelspolitik. — Stuttgart. (Die süddeutsche Buchhändler-Messe.) — Die Eisenbahn über den Isthmus von Panama. — Die Ernteausichten in Ungarn. — Beschränkung der Holzexporte aus Tirol. — Mannigfaltiges.

Telegraphische Nachrichten.

Stuttgart, 23. Juni. Die erste Kammer erklärte, daß die Grundrechte nicht mehr verbindlich seien.

Paris, 23. Juni, Abends 8 Uhr. In der Legislativen wurde eine Proposition Chapuis, betreffend die Regelung der Petitionsausübung angenommen. In der Debatte über diese Proposition klagte Girardin die Regierung an, sie habe den Präfixten Ordre erteilt, für die Petitionierung zu wirken; er will ein Verbot des ganzen Petitionirens ausgesprochen wissen. Faucher verweigerte verächtlich jede Antwort. — Die Kommission für die avignoner Eisenbahn will, daß der Staat die Ausführung der ganzen Linie übernehme.

Brüssel, 23. Juni, Nachmittags 7 Uhr. In der Deputiertenkammer ist das Ministerium angegriffen worden.

Frankfurt a. M., 23. Juni Nachm. 2 Uhr 30 Min. Nordbahn 39 7/8.

Frankfurt a. M., 24. Juni Nachm. 2 Uhr 30 Min. Nordbahn 39 7/8.

Hamburg, 24. Juni Nachm. 2 Uhr 30 Min. Weizen begehrt; 129 1/2 Pfd. Königsberger 100 bezahlt. Roggen, Del, fest.

Paris, 23. Juni, Nachmittags 5 Uhr. 3proc. 55, 93. 5proc. 93, 15.

(Berl. Bl.)

Turin, 21. Juni. Graf Revel ist vorgestern nach London abgereist, um die Anleihe von 75 Millionen Lire zu effektuieren. Der Plan zur Vergrößerung der Stadt ist von der Abgeordnetenversammlung genehmigt worden.

Parma, 21. Juni. Der Herzog ist aus Neapel heute Morgen zurückgekehrt.

Breslau, 25. Juni. Die Kreuzzeitung will heut dem Herrn Minister, bezüglich der Reaktivierung der alten Kreisstände zu Hilfe kommen. Sie gibt nichts auf, ausgenommen diejenigen, welche sich selbst aufgeben. Doch versteht es sich dabei von selbst — meint sie — daß hierbei nicht der Unschuldige mit dem Schuldigen leiden darf, und daß daher auch in den Kreisen, wo die Majorität auf die ständischen Rechte verzichtet, der Minorität unbenommen bleiben muß, die Korporation unter den bisherigen Bedingungen und mit dem hergebrachten Recht für sich fortzusetzen. Den städtischen oder ländlichen Gemeinden will aber die Kreuzzeitung gnädigst anheimgeben, nach ihrer Wahl es auch mit der neuen Gemeinde-Ordnung zu versuchen.

So hätten wir denn auf die Frage des Leitartikels in der gestrigen Nr. d. Z.: „Was denn eigentlich in Preußen in Sachen der Kreisstände jetzt gilt?“ bereits die Antwort erhalten. Ob freilich ein irgendwie erträglicher, ja selbst nur möglicher Zustand der Dinge auf dem von der Kreuzzeitung empfohlenen Wege erzielt werden könne, muß der Erfahrung anheim gestellt bleiben.

Bunt genug aber wird das Bild unserer Kreis- und Gemeinde-Verhältnisse ausfallen, und der Kreuzz. ist „etwas bunte Organisation schon um deswillen höchst angenehm, weil sie der Bureaukratie höchst ärgerlich ist.“

Auch im Auslande findet man die jetzt angebahnten Zustände in Preußen äußerst bunt, und das am meisten aristokratische Blatt Frankreichs nicht bloß, sondern der politischen Welt überhaupt, das Journal des Deb. meint: „Durch die neue Verfassung (in Betreff der Kreisstände) ward die preussische Monarchie monströs, etwas feudal in der Grundlage, etwas konstitutionell und modern nach oben. Liegt darin eine Bürgerschaft für die Zukunft? Ist das eine konservative Politik, ist das eine heilsame Reaktion? Die Verfassung giebt das Uebergewicht wieder den Rittergutsbesitzern: aber sie giebt dem Volke keinen Schutz, dem Staate keine Kraft. Damit setzt man der Demagogie keinen Damm, daß man die Ritter bevorzugt. Es gibt keinen echten Ritter mehr, und wohl konnte Herr von Stein sagen: was ist von diesen Bewohnern von Sandsteppen zu erwarten, die an Stelle des Herzens nur Sophismen tragen? — Die Bissen einer empirischen Philosophie, die sich nur auf den Egoismus einiger Landjunker stützen, können Preußen in einer so schwierigen Zeit, wie die jetzige ist, keine Sicherheit gewähren. Das preussische Volk hat Beweise gegeben, daß es nicht revolutionär ist, aber eben so schlimm ist die kalte Abneigung, welche langsam den Nerv der Regierung schwächt und dieser die Kraft nach Außen raubt.“

Preußen.

Berlin, 24. Juni. [Amtliches.] Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz ist nach Homburg abgereist.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Leibarzt Ihrer Majestät der Königin, geheimen Ober-Medizinal-Rath Dr. v. Stosch, den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem praktischen Arzte Dr. Dur zu Heilsfeld im Kurfürstenthum Hessen den rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem Förster Däcke zu Neuendorf im Forstrevier Falkenhagen, Regierungsbezirk Potsdam, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Stadtrath Wilhelm in Quedlinburg, gemäß der von dem dortigen Gemeinderathe getroffenen Wahl, als Beigeordneten der Stadtgemeinde Quedlinburg für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren zu bestätigen; und dem Stadt-Physikus Dr. Creuzwieser zu Königsberg in Preußen den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen. Der bisherige Eisenbahn-Kommissariats-Sekretär A. Ferber ist zum geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ernannt worden.

□ **Berlin, 24. Juni.** [Die direkten Auseinandersetzungen zwischen Oesterreich und Preußen. — Die deutsche Flotte. — Das Ziel der preussischen Reaktivierungs-Politik.] Man weiß noch immer auf spezielle Verhandlungen hin, welche zwischen dem österreichischen und preussischen Kabinett in der deutschen Frage obzuwehen sollen, und leitet aus dem Abwarten eines von dort kommenden Resultates zugleich das Zaubern des Frankfurter Bundestages her, auf irgend eine Prinzipienfrage sich einzulassen oder ein bestimmtes Organisationsgeschäft in die Hand zu nehmen. Wir glauben jedoch, daß man diesen Vor- und Neben-Verhandlungen zwischen Wien und Berlin ein zu spezifisches Gewicht beilegt, denn Oesterreich und Preußen sind beide gleich froh, in dem, wie jeder Theil glaubt, festeren Geleise des Bundestages sich gegenüberzustellen, und ihre direkten Auseinandersetzungen, die auf dem diplomatischen Wege doch zu keinem Ziele führen können, theils noch zu verzagen, theils dem ferneren Experimentiren anheimzugeben. Die formellen Schwierigkeiten, welche in der Präsidialbefugniß Oesterreichs lagen, sind dadurch beseitigt worden, daß Preußen sich überzeugen ließ, es liege in dieser Befugniß auch nicht die Möglichkeit einer prinzipiellen Bedeutung oder eines überlegenden Nachgewichts. Die preussische Regierung überläßt sich in dieser Hinsicht Illusionen, welche vor ihren vormärzlichen Erfahrungen durchaus nicht Stich halten können. Man erinnert sich noch zu gut der Zeit, wo Preußen bald nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV. liberalere Bestimmungen über die Presse beim Bundestage zu beschließen strebte, aber durch den Widerstand Oesterreichs nicht einmal eine Vorlage dieser Art durchsetzen konnte. Das österreichische Präsidialrecht hat von jeher als ein Ausdruck des am Bundestage herrschenden Uebergewichts gegolten und wird diese Bedeutung auch schwerlich jetzt verlieren, da zu einer neuen und mächtigeren Stellung Preußens alle Bedingungen fehlen oder vielmehr aufgegeben wurden. Ebenso glaubt man hier den österreichischen Vorschlag bei der reaktivierten Bundes-Militär-Kommission für nichtbedeutend anzusehen zu können. Diese Kommission, in der Oesterreich nicht nur den Vorsitz, sondern auch die Protokollführung hat, gewährt aber der österreichischen Politik bereits den intrigantesten Spielraum und wird jedenfalls das Hauptorgan des Bundestages werden. Preußen, welches zuletzt Oesterreich gegenüber den Bundestag, den alten Bundestag und nichts als den alten Bundestag gewollt hat, wird in dieser Beziehung hinsichtlich der Militär-Organisation am meisten beim Wort genommen werden. Unter diesem Gesichtspunkt werden natürlich auch die von Preußen abgeschlossenen Militär-Konventionen schwinden müssen, welche noch der letzte Rest der preussischen Unionspolitik sind und wenigstens eine wehmüthige Mahnung an den Gedanken der deutschen Einheit in sich bargen. Preußen mag aber auch auf dem Bundestage die Nachgiebigkeit gegen Oesterreich so weit treiben, als es nur irgend kann; es wird doch immer wieder auf die Nothwendigkeit einer selbstständigen und Oesterreich ausschließenden Politik hingedrängt werden. Dies zeigt sich jetzt schon bei den Bundesverhandlungen über die deutsche Flotte auf eine ziemlich schneidende Weise. Oesterreich zieht sich von dieser neuen Schöpfung, in der die deutsche National-Flotte zuerst wieder ihren Körper auszudrücken suchte und welche allerdings der nationalen Einheit Deutschlands zu ihrer Lebensgrundlage bedarf, definitiv zurück. Es bietet dafür als Danaer-Geschenk den Dienst seiner Flotte im adriatischen Meer, womit es seinerseits den maritimen Zwecken Deutschlands Genüge leisten will. Es würde aber in der Annahme dieses Anerbietens zugleich ein wesentliches Präjudiz für die Nothwendigkeit des österreichischen Gesamt-Eintritts in den deutschen Bund liegen. Wenn es sich bestätigen sollte, daß Preußen die Ausbildung einer preussischen Flotte im Sinne einer deutschen nationalen Schöpfung festhalten würde, so läge darin schon ein Anhalt für eine neue Wendung der preussischen

Politik, den man freudig begrüßen müßte. Man kann aber kaum begreifen, woher dem gegenwärtigen Ministerium ein solcher Gedanke kommen sollte, und noch weniger, woher es, nach dem Preisgeben aller nationalen Prinzipien, den Muth und die Kraft hernehmen würde, diesen Gedanken auszuführen? Der Fortgang der inneren Politik kann der preussischen Regierung diesen Muth nicht leihen. Die ständischen Reaktivierungen können am allerwenigsten als Maßregel der Reaktion und unter dem Gesichtspunkte derselben für ein Zeichen von Kraft gelten. Die ministeriellen Organe Oesterreichs scheinen angewiesen, sich achselzuckend und mit mittheilendem Spott über diese Halbheit auszulassen, und stellen dagegen dem erstaunten Deutschland das Festhalten Oesterreichs an seiner Märzverfassung in Aussicht. Die Verwirrung der Begriffe und Stellungen steigt, und die preussische Regierung wird nicht mehr lange eine Erklärung darüber schuldig bleiben können, was sie mit der zum Theil sogar zwangsweisen Wiederbelebung der alten Stände in weiterer Perspektive eigentlich bezweckt oder nicht bezweckt.

Berlin, 24. Juni. [Kreis- und Provinzial-Vertretung.] Man schreibt von hier der Weser-Zeitung:

„Eine Erklärung des gesammten Staatsministeriums über die Einberufung der Kreis- und Provinzialvertretung wird von unterrichteter Seite erwartet.“

Der Wittgensteiner Kreis hat die Vertretung des Kreises wieder übernommen. Näheres ist abzuwarten.

Ueber den schon gemeldeten früheren Protest liest man in dem N. C. A.: „Auf dem am 2. Juni d. J. zu Stuhm einberufenen ehemaligen Kreistage protestirten der Abgeordnete v. Christburg, drei Mitglieder der Landgemeinden und ein Rittergutsbesitzer gegen die Reaktivierung des ehemaligen Kreistages. Zur Begründung des Protestes wurde angeführt: die Verordnung vom 13. Juli 1823 ist durch die Verfassungsurkunde Art. 4 105 und Art. 66 der allegirten Kreisordnung vom 11. März v. J. aufgehoben und kann daher der hieraus hervorgegangene ständische Kreistag als Organ des Kreises nicht mehr angesehen werden: es würden vielmehr alle Beschlüsse desselben als ungesetzlich zurückgewiesen werden können. — Dennoch entschied sich die Majorität der Rittergutsbesitzer für die Reaktivierung des ehemaligen ständischen Kreistages. — Der Abgeordnete von Christburg gab sein Mandat, welches er bereits durch die Verfassungsurkunde und allgemeine Kreisordnung erloschen hielt, definitiv ab und hat auch die in der Sitzung des Kreistages am 17. d. auf ihn gefallene Wahl als Mitglied der Einschätzungskommission entschieden zurückgewiesen.“

Aus Neuwied wird der „Magdeb. Ztg.“ geschrieben: Die am 18. d. M. hier versammelt gewesenen ehemaligen Kreistags-Abgeordneten des Kreises Neuwied haben in Bezug auf Reaktivierung des alten Kreistages, nach kurzer Berathung, beschlossen, den vormaligen Kreistag nicht wieder zu konstituieren, sondern die noch nicht wieder aufgelöste, gesetzlich gewählte Kreiscommission fortzuführen zu lassen. Die motivirten Gründe für diesen Beschluß sind: „1) Die Mitglieder des früher bestandenen, aber gesetzlich aufgelösten Kreistages halten sich für inkompetent, ihre früheren Funktionen wieder anzutreten, weil dieses nach ihrer Meinung gegen die §§ 4 und 105 der von ihnen größtentheils beschworenen Verfassung und gegen den Art. 66 der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850 verstößt. 2) Weil die im Gesetz vorgesehene interimsische Kommission nach dem Regulative vom 3. Juni 1850 ins Leben getreten ist, welcher sämtliche Befugnisse der gesetzlich aufgelösten Kreisvertretung übertragen resp. von derselben ausgeführt worden sind. 3) Weil ihr Mandat, bis auf 3 Mitglieder, abgelaufen ist, dessen Prolongation sie aber glauben, nur aus den Händen der Gemeindevertreter annehmen zu dürfen.“ Es waren von den 16 Mitgliedern des alten Kreistages zu dieser Berathung 11 erschienen.

Der Düsseldorf. Z. wird aus Grevenbroich unterm 21. geschrieben: Von den 26 Mitgliedern des früheren Kreistages waren auf die Einladung der landrätlichen Behörde, behufs Wahl der Einschätzungskommission zur klassifizirten Einkommensteuer, erschienen die Herren: Baumeister von Bontenbroich, Braselmann von Hemmerden, Clemens von Gürath, Hermens von Bevelinghoven, Heusgen von Muchhausen, Holtz von Hemmerden, Kemmerich von Garzweiler, Klein von Oelen, Koch von Bevelinghoven, Püllen von Grevenbroich, Quadt von Gubistrath, Sartorius von Steffen, Wahlers von Deckoven, Zilliken von Jöken, Caspers von Wanto, Fürst Salm-Dyck zu Dyck, Laufs von Kamphausen, Lindgens von Neufisch und Schnebel von Jüchen. — Die 14 erstgenannten Herren, unter denen 5 Rittergutsbesitzer, protestirten gegen die vorzunehmende Wahl, aus den in mehreren veröffentlichten Protesten angegebenen Gründen, und speziell, weil hohe Regierung selbst in einem Bescheide auf Reklamation der Pferdebesitzer durch die ehemaligen hiesigen Kreistände, dieselben schon nicht mehr zu Recht bestehend anerkannt hatte, sie verweisend auf das Gesetz der Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung vom 11. März 1850. — Dieselben ersuchten sodann den Vorstehenden nach dem Beispiele des Coester Kreises, die Wahl der neuen Kreisvertretung bald vornehmen zu wollen, indem die Gemeindeordnung in allen Bürgermeistereien eingeführt sei. — Die übrigen hierbei zuletzt genannten 5 Herren enthielten sich, in Betracht ihrer bedeutenden Minorität, der Wahl.

Die Saar- und Mosel-Z. berichtet: Meschede, 20. Juni. In Folge der Ministerial-Verfügung vom 13. Mai waren die hiesigen ehemaligen Kreistände am 14. Juni versammelt worden. Einstimmig, ohne daß eine abweichende Ansicht laut wurde, beschlossen dieselben, daß ein Wiederauflösen des Kreistages unzulässig sei. Auf heute war nun die im vorigen Jahre gebildete Kreiscommission hier durch den königl. Landrath zusammenberufen, um die Wahl der Kommission zur Einschätzung der neuen Klassen- und Einkommensteuer vorzunehmen. Nach längerer Debatte erklärten die Mitglieder zu Protokoll, wie es der dringende Wunsch der Kreis-Eingesessenen sei, daß recht bald die neue Gemeinde- und Kreis-Ordnung vollständig ausgeführt werde, und nur in Voraussehung, daß die königl. Regierung zu Aensberg recht bald die vollkommene Ausführung der Gesetzgebung vom 11. März 1850 veranlassen und eine wahre Vertretung des Kreises hierdurch schaffen werde, wolle man für jetzt aus allgemeinen Nützlichkeit- und Nothwendigkeitsgründen die Wahl vornehmen.

Cleve, 20. Juni. Nachdem die hiesige, von den Kreisdeputirten gewählte Einschätzungskommission in sich uneinig geworden ist, nachdem vier zurückgetreten waren, vier aber geblieben sind und das neunte Mitglied sich von Anfang an mit dieser Kreistags-Geschichte gar nicht befaßt hatte, so hat nun der hiesige Landrath von Haesten

an alle gewählten Kommissionsmitglieder nachfolgendes Schreiben gerichtet, und ist jetzt mit Recht ein Jeder gespannt, von welcher Wirkung dies auf die Gewählten sein wird.

„Nachdem durch Rescript des Herrn Ministers Excellenz vom 15. d. M. bestimmt worden ist, daß, wenn die gewählten Mitglieder der Einschätzungskommission der Einladung zu dem Einschätzungsgeschehniß keine Folge geben oder sich der Mitwirkung sonst enthalten sollten, der Landrath, welcher als Vorsitzender auch Mitglied der Einschätzungskommission ist, für sich allein die Beschlüsse fassen und die Funktionen der Einschätzungskommission event. ausüben kann, bin ich von I. Regierung beauftragt, die Herren Mitglieder der hiesigen Einschätzungskommission ungesäumt nochmals zusammen zu berufen und mit denjenigen, welche der Einladung Folge geben, die Einschätzung vorzunehmen. Diesem gemäß beehre ich mich, Ew. Wohlgeboren als Mitglied der Einschätzungskommission zu der auf Montag den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause anberaumten Sitzung der Einschätzungskommission ergebenst einzuladen.“

Cleve, den 19. Juni 1851.

Der königl. Landrath, v. Haesten.“

Zell, 18. Juni. Hier erklärten die gestern zur Wahl einer Einschätzungskommission für die Einkommensteuer versammelten ehemaligen Kreistände mit 10 gegen 1 Stimme, daß ihr Mandat erloschen wäre und sie daher die Wahl nicht vornehmen könnten. Von dem Einen noch übrigen Mitgliede wurde darauf die Wahl vollzogen.

Die Koblenz. Z. meldet: Zell a. d. Mosel, 19. Juni. In der behufs der Wahl einer Einschätzungskommission zur Einkommensteuer vorgestern statt gehaltenen Versammlung der ehemaligen hiesigen Kreistände erklärten dieselben mit 10 gegen 1 Stimme, ihr Mandat sei erloschen und sie würden diese Wahl nicht vornehmen. Dieselbe wurde hierauf von dem einen Mitgliede vollzogen.

C. B. Die Anklamer Kreistände haben in einer an das Ministerium des Innern gerichteten Eingabe verlangt, nach den Bestimmungen der alten Kreisordnung, nicht nach denen der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung ihre Beschlüsse fassen zu dürfen. Wir hören, daß das Ministerium dem nichts entgegenstellen wird.

Dem vorstehenden Berichte fügen wir folgende Privat-Mittheilungen bei:

* Zu der Entscheidung des Ministers des Innern in der Strehlener Kreistags-Angelegenheit ist noch nachzutragen, daß der Herr Minister, ungeachtet er den Beschluß der am 30. v. M. zusammenberufenen alten Kreistände kassirt hat, doch die nur auf jenem Beschlusse beruhende Wahl der Einschätzungskommission zur Einkommensteuer durch die interimsische Kreisvertretung bestätigt hat. Diese Kommission hatte bekanntlich noch am 30. v. M. ihr Geschäft ausgeführt.

ß Königsberg, 22. Juni. In unserer Provinz sind bisher erst die Resultate über die Entscheidung der Kreistände aus 18 Kreisen bekannt; davon haben sich 8 Kreise — Elbing, Fischhausen, Pr. Holland, Königsberg, Mohrungen, Neidenburg, Stuhm und Tilsit für die Reaktivierung der Kreistände — zehn — Angerburg, Danzig, Kaln, Insterburg, Löben, Marienwerder, Rosenberg, Schwes, Sensburg und Pr. Stargard dagegen erklärt. Bei 2 Kreisen — Memel und Rastenburg — die anfänglich mit einer schwachen Majorität für Wiederherstellung der Kreistage gestimmt, später indeß die Beschlüsse zu ändern versuchten, ist augenblicklich ein eigentliches Ergebniß noch nicht erzielt. Auch die Kreistände des Königsberger Landkreises, die sich in der ersten Versammlung mit 31 gegen 19 Stimmen für den früheren Kreistag entschieden hatten, gaben in der gestrigen Versammlung theilweise ihre Sinnesänderung zu erkennen und verlangten die Verwerfung der gefaßten Beschlüsse, wogegen sich indeß ein energischer Protest erhob, weshalb diesem Antrage keine Folge gegeben wurde. Ein Theil, dem Vernehmen nach fast die Hälfte der Kreistände soll beschlossen haben, sich zu den anberaumten Kreistagen nicht weiter einzustellen.

Die Angabe des +Korrespondenten in der Preuß. (Abl.) Zeitung, daß sich von den 19 Kreisen des Königsberger Regierungs-Bezirks 17 für die bisherige Kreisvertretung erklärt haben, ist vollständig unrichtig. Die Kreise Fischhausen, Pr. Holland, Königsberg, Mohrungen und Neidenburg haben sich dagegen erklärt, und bei einigen Kreisen ist, wie schon vorher angeführt wurde, das Resultat noch zweifelhaft.

[Die hessische und die schleswig-holsteinische Angelegenheit.] Die Neue Pr. Z. sagt: Der diesseitige Kommissarius in Kur-Hessen, Minister v. D. Uhden, ist vorgestern Abend wieder nach Kassel abgegangen. Man trägt sich dort mit der Hoffnung, es würden alle Executionstruppen bald, die Baiern sogar schon bis zum 1. Juli, das Land verlassen. Wie sehr man aber auch im Interesse der nothleidenden Bevölkerung die Besetzung des Landes durch Bundestruppen bedauern mag, man wird das Zurückgehen derselben doch nicht eher erwarten dürfen, als bis mit dem beschlossenen Erlaß verschiedener neuer organischer Gesetze vorgegangen ist, zu denen vor allen ein Gesetz über die Stellung der Offiziere zur Verfassung gehören dürfte. Falls dies Gesetz bis zum 1. Juli erlassen wird, dann allein würde eine Verminderung der Bundestruppen zu diesem Termine möglich sein. — Wie wir hören, werden übrigens die Städte Kassel, Marburg und Hanau auch fernerhin durch Bundestruppen besetzt bleiben.

C. B. Die schleswig-holsteinische Angelegenheit, welche bekanntlich nicht sobald vor das Forum des Bundestages gezogen werden möchte, giebt nichtsdessenungeachtet den Stoff für gewisse Verhandlungen in Frankfurt, die einerseits zwischen verschiedenen Mitgliedern der Bundesversammlung, andererseits zwischen Hr. v. Rochow und dem in Frankfurt residirenden russischen Gesandten gepflogen werden. Hr. v. Rochow ist so sehr mit den russischen Intentionen vertraut, daß die Verhandlung nach dieser Seite schwer durch eine besser passende Mittelsperson geführt werden könnte. Es versteht sich übrigens von selbst, daß die Verhandlungen in Frankfurt nur konkurirende nicht alleinige und Haupt-Verhandlungen sind.

Berlin, 23. Juni. [Hof- und Personal-Nachrichten.] Se. Majestät geruhten heute Nachmittag in Sanssouci vor Beginn der königl. Tafel dem englischen Gesandten Grafen Westmoreland eine Abschiedsaudienz zu ertheilen. An der königl. Tafel erschienen heute der Großherzog von Hessen-Darmstadt mit Gemahlin, der Prinz Adalbert von Baiern (Bruder des regierenden Königs), königl. Hoheit, und werden dieselben Herrschaften noch einige Tage am Hoflager Sr. Majestät zubringen.

Bis der zum Nachfolger des Grafen Westmoreland designirte Lord Bloomfield hier eintrifft, werden die Geschäfte der englischen Gesandtschaft von dem Legationssekretär Herrn Howard geführt werden.

(Pr. Z.)

S. königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird bis zum Geburtstage des Prinzen Karl königl. Hoheit, welches auf den 29. Juni fällt, hier bleiben und erst später nach Baden-Baden und dann nach Koblenz reisen.

Die beiden jetzt hier anwesenden jungen Herzöge von Sachsen-Altenburg werden 10 Tage hier verweilen.

(C. B.)

Wie die „N. Z.“ meldet, hätte Herr Staatsminister a. D. v. Mülher nur auf den ausdrücklich kundgegebenen Wunsch der Mitglieder des geheimen Obergerichtsrats auf seine Absicht verzichtet, nach der Feier seines fünfzigjährigen Jubiläums aus seiner jetzigen Stellung zu scheiden.

*) Dagegen sagt das C. B. Unterrichtete Personen versichern im Gegensatz zu verschiedenen Zeitungsnachrichten, daß in Bezug auf die Einberufung der Provinzial- und Kreistände keine besondere Erklärung des Staatsministeriums in offizieller Form zu erwarten sei.

Berlin, 24. Juni. [Zur Tageschronik.] In den letzten Tagen wurden ca. 10 Hand-
schuhmachergefelln, welche hier nicht ortsanässig sind, auf Verfügung des königl. Polizei-Prä-
sidii, ohne daß uns ein Grund bekannt, ausgewiesen; einzelnen von ihnen wurde eine bestimmte
Frift, innerhalb welcher sie die Stadt zu verlassen haben, gestattet. (N. Z.)

Es wird uns über eine Ausweisung berichtet, die eben sowohl wegen der Ursache wie der
Folgen für den Betroffenen erwähnenswerth scheint. Der Schlossergeselle Beuther ist zwar nicht
in Berlin geboren, ist aber hier in der Lehre gewesen, seit 1839, in Berlin wohnhaft und seit
1848 verheiratet. Er hat sich um Politik wenig gekümmert, aber mit großem Eifer sich der
Angelegenheiten der Schlossergesellschaft und ihrer Kasse angenommen, und soll sich besonders
den Zorn des hiesigen Magistrats zugezogen haben, weil er die Selbstständigkeit der Gesellen-
kasse, sowie ihren Anschluß an den hiesigen Gesundheitspflege-Verein aufrecht zu erhalten strebte,
während der Magistrat die Gesellentranfentkassen bekanntlich zu dem von ihm begründeten und un-
ter seiner Leitung bestehenden Verein herüberzieht. Der Magistrat soll denn auch auf Anregung
zweier Kassenbeamten des Gewerks den Beuther zum Polizeipräsidenten zur Ausweisung empfohlen
haben. Beuther hatte hier eine feste Stellung, die ihm monatlich 25 Thlr. einbringt; verheira-
thet und zu alt, um noch zu wandern, wird er nun nach seinem Geburtsort in der Umgegend
von Spandau geschickt, wo er nichts verdienen kann. Seine Frau ist eine Berlinerin, für die
die Stadt nun sorgen müßte, wenn sich nicht die Freunde des Beuther ihrer und ihrer Kinder
annehmen, oder sie nicht ihrem Manne nachgeschickt werden sollte, um mit ihm den Mangel und
das Unglück zu theilen. Es wird hinzugefügt, daß noch ähnliche Ausweisungen im Werke seien
und daß unter Andern auch der Magister der Schneider, Michaelis, ausgewiesen sei.

Fürst Paskevič hat hier bedeutende Bestellungen auf Militär-Fernrohre in dem Maga-
zin des Herrn Petitpierre gemacht.

Heute begann vor einer aus drei Richtern bestehenden Kriminal-Deputation des Stadtgerichts
die Verhandlung gegen die Arbeiter-Vereine in Berlin und Bernau. Es saßen 24 Personen auf
der Anklagebank. Nach Verlesung der umfangreichen Anklage, welche eine geschwundene Verbin-
dung der Vereine darthun soll, wurde mit Vernehmung der Angeklagten begonnen. (C. B.)

Königsberg, 22. Juni. [Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von
Preußen], welcher seit dem Jahre 1808 Mitglied der hiesigen Schützengilde ist, hat
an dieselbe folgendes Schreiben gerichtet, welches vorgestern hier eingetroffen ist:

Der wohlthätigen Schützengilde danke ich verbindlich für gefällige Einladung zum Jubel-
feste des Entstehens der Korporation und für Ueberreichung der zum Andenken an diese Feier
geprägten Medaille, muß aber zugleich mein aufrichtiges Bedauern aussprechen, daß ich der
freundlichen Einladung zur persönlichen Beiwohnung des schönen Festes nicht nachkommen kann,
indem ich durch Krankheit genöthigt bin, ein Bad auf längere Zeit zu besuchen.

Berlin, 16. Juni 1851.

Friedrich Prinz von Preußen.

(Pr. Z.)

Erfurt, 22. Juni. [Hr. v. Radowiz.] Aus dem Umstande, daß der General-
Lieutenant v. Radowiz das Haus des Majors v. Harlessen angekauft hat, scheint
hervorzugehen, daß sein Aufenthalt in unserer Stadt von längerer Dauer sein dürfte.
Für das jüngste Werk seiner schriftstellerischen Thätigkeit „Neue Gespräche über Staat
und Kirche“ sind außerordentlich zahlreiche Bestellungen bei dem Verleger G. W. Kör-
ner hierselbst eingegangen. Ende dieser Woche wird dasselbe im Buchhandel erscheinen.
(Preuß. Z.)

Aachen, 23. Juni. [Der Hr. Handelsminister] hat gestern die Mitglieder
des Regierungs-Kollegiums, der Stadtverwaltung und des Gemeinderaths,
so wie der Handelskammer, des Handelsgerichts, des Gewerbe-Raths u.
sich vorstellen lassen. Mittags wohnte Sr. Excellenz einem Diner bei dem Herrn Re-
gierungs-Präsidenten; so wie Abends einem Souper bei, zu welchem er eine Einladung
seitens der Handelskammer angenommen hatte. Im Laufe des Tages hatte der Hr.
Minister verschiedene Deputationen empfangen, unter Andern von der Direktion der
Aachen-Maastrichter Eisenbahn, von Malmédy, von dem Schleiden-Thale, welche
sämmlich eine sehr befriedigende Aufnahme fanden. Die Deputation aus Schleiden
ermangelte nicht, dem Herrn Minister ein treues Bild von der wahrhaft bedrohlichen
Lage der Eifel zu entrollen und die Nothwendigkeit einer Abhilfe dringend ans Herz
zu legen, wozu sich vor Allem die Anlage einer Eisenbahn von Düren nach Kommern
eigne, durch welche der Verkehr und die Arbeit wesentlich gehoben würden. Der Herr
Minister gab die tröstliche Versicherung, daß, was an ihm liege, gewiß geschehen werde,
die Lage jenes Landestheils zu verbessern. Sr. Excellenz ist heute nach Eupen abgereist,
von wo er sich noch Abends direkt wieder nach Köln zu begeben denkt. (Aachen. Z.)

Duisburg, 22. Juni. Das hier garnisontirende 5. Ulanen-Regiment wird in
die Gegend von Frankfurt a. M. marschiren, um sich dem dort zusammenzuzie-
henden Truppenkorps anzuschließen. (N. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 22. Juni. [In der Kammer der Abgeordneten] wurde ge-
stern die königliche Verordnung vom 25. Dezember v. J. zum Schutze gegen den
Mißbrauch der Presse in Berathung gezogen. Nach langer und ziemlich heftig
geführter Debatte wurde ein Antrag Dörtenbachs, welchem sich die Kommission an-
schloß, und welcher dahin geht, die Regierung wolle entweder einen Preßgesetzentwurf
mit dem Grundsatze des Repressivsystems einbringen, oder, wenn hierzu die Zeit nicht
reiche, die Verordnung vom 25. Dezember 1850 zur Berathung und Verabschiedung
der Stände bringen, mit 46 gegen 35 Stimmen angenommen. — Der Erbgroßherzog
und der Prinz Gustav von Sachsen-Weimar haben nach ihrer Ankunft hierselbst
ohne Aufenthalt ihre Reise nach Heilbronn fortgesetzt. (Pr. Z.)

Bamberg, 20. Juni. [Hausfuchungen.] Heute Vormittag wurde bei eini-
gen Einwohnern, früheren Mitgliedern des aufgelösten Arbeitervereins, eine politische
Hausfuchung vorgenommen, dem Vernehmen nach aber nichts Anstößiges gefunden.
(B. Z.)

Darmstadt, 21. Juni. Prinz Wilhelm von Preußen, königl. Hoheit, ist gestern
Abend von hier nach Bad Homburg abgegangen.

Hildesheim, 20. Juni. [Die geschärfte Ueberwachung des Landes]
durch Patrouillen hat nur den einen Erfolg, daß die Zahl der Gefangenen vermehrt
und die gereizte Stimmung gefördert wird. Eine solche Wahrnehmung leuchtet auch
aus einer Korrespondenz des „Schw. M.“ aus Rastatt hervor, die sich über die Zu-
nahme der Gefangenen in den dortigen Kasematten beklagt, und daß in neuester Zeit
die Gräber der vor zwei Jahren Gefallenen in auffallender Weise wieder geziert wer-
den u. dergl. (Nat. Z.)

Wiesbaden, 21. Juni. [Für den Grafen Chambord] sind abermals die
im vorigen Jahre im Hotel Düringer von ihm bewohnten Lokalitäten für längere Zeit
gemietet, Wiesbaden also wieder zum Sammelplatz seiner zahlreichen Anhänger be-
stimmt. Der Zeitpunkt der Ankunft des Grafen Chambord ist jedoch noch nicht fest-
gesetzt. (N. A. Z.)

Leipzig, 23. Juni. [Hausfuchung.] Vor einigen Tagen begaben sich in später
Abendstunde mehrere Polizeibeamte nach dem am Marktplatz befindlichen Lokal der Vereins-
Buchdruckerei und stellten dort Nachforschungen nach verdächtigen und gefährlichen Preß-
Erzeugnissen an, die in der erwähnten Druckerei entweder selbst gedruckt oder wenigstens

aufbewahrt sein sollten. So viel wir vernehmen, hat diese Durchsuchung ein Resultat
nicht gehabt. Nachträglich sei noch erwähnt, daß der ehemalige Herausgeber der früher
hier erschienenen Zeitschrift: „Verbrüderung“ sowie der Vorstand der hiesigen Cigarren-
Arbeiter-Association, Herzog, nach vorhergegangener Durchsuchung ihrer Wohnungen und
Papiere in Haft und Untersuchung gezogen worden sind. (D. A. Z.)

Bremen, 22. Juni. Die Ergänzungswahlen für die Bürgerschaft sind vornäm-
lich im Sinne der konservativen Partei ausgefallen.

Osnabrück, 21. Juni. [Hausfuchungen.] Heute, Vormittags, wurde beim
Präsidenten des hiesigen Arbeiterbildungsvereins, Schucht, ferner im Lokale dieses Ver-
eins, im Hause des Herrn Lenz und beim Kassirer des Vereins, Schuhmacher Großard,
Hausfuchung gehalten. Diese geschah, dem Vernehmen nach, auf Requisition der kö-
niglich sächsischen Regierung wegen des früheren Präsidenten der deutschen Arbeiterver-
brüderung, Gangloff in Leipzig. (Osn. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 23. Juni. [Die bevorstehende Reise des Kaisers. — Um-
oktroyirungen. — Die Umwandlung des Preß- und Gemeinde-Gesetzes.]
Ueber die Reise des Kaisers nach Galizien, welche in den letzten Tagen dieses Monats
angetreten werden soll, verlautet nur so viel, daß die Tendenz derselben die Befestigung
des Regierungsansehens beim polnischen Volke sein dürfte, und namentlich eine gewisse
Einweihung der dort demnächst in Wirkksamkeit tretenden neuen Behörden. In der
That benötigen die galizischen Verwaltungsbehörden sehr dringend einer moralischen
Kräftigung in den Augen des Volkes, das, gestützt auf seine Beweise erprobter Loyalität,
gegen die bürokratischen Mißbräuche um so entschiedener Opposition macht, und
die Sache der Beamtschaft immer konsequenter von den Interessen der Krone zu tren-
nen sucht; dieser gefährlichen Opposition will man nun durch den Glanz der kaiserlichen
Gegenwart mit Macht entgegenzutreten, indem man hofft, durch die ostentative Verschmel-
zung der Person des Monarchen mit den neuen Institutionen und deren Trägern, den
Widerspruchsgestir zu entwurzeln. Vielleicht ist darum auch das Gerücht nicht unglaub-
würdig, daß Minister Bach den Kaiser auf seiner Reise begleiten werde, was sonst be-
kannlich nicht der Fall zu sein pflegt. Auch sei bemerkt, daß die Regierung gesonnen
ist, mit der Einführung des neuen politischen Verwaltungsorganismus in Galizien in
diesem Kronlande auch eine mehr energische Handhabung der Gesetze zu beginnen, um
endlich einmal der immer weiter greifenden, und mit bedenklichen Folgen drohenden in-
neren Auflösung entgegenzuarbeiten. Ähnliche Tendenzen scheinen auch der Fortsetzung
der kaiserlichen Reise über Siebenbürgen, die Wojwodina, die Militärgrenze und Kroa-
tien zu Grunde zu liegen, von der mit einiger Zuversicht gesprochen wird, doch wir
zweifeln, daß vor der Hand in dieser Hinsicht ein ganz bestimmter Entschluß vorliege,
obwohl diese Tour manches Wahrscheinliche für sich hat. — Im Ministerium des
Innern wird jetzt mit dem größten Eifer an der Umarbeitung verschiedener proviso-
rischer Grundgesetze gearbeitet, deren Umwandlung von dem jetzigen Ministerium
als Bedingung seiner Fortexistenz begehrt worden und werauf dasselbe auch sofort ein-
gegangen ist. Dies Umoktroyiren kann als ein sicheres Symptom der Kabinetskrisis
gelten, indem dadurch die ministerielle Inkonsistenz auch äußerlich zu Tage tritt; nur
wählt das zukünftige Ministerium diesen mühsamen Akt des Selbstmordes noch klug-
ger Weise dem jetzigen Kabinet zu, um die Erbschaft desto bequemer antre-
ten zu können, wo alsdann der Personenwechsel wie ein natürliches Ereignis,
ohne Spannung und ohne Intriguenpiel, hingenommen werden dürfte.
Das Preßgesetz ist bereits vollendet und liegt dem Reichsrath vor; es soll
eine Blumenlese aller Repressiv-Maßregeln in der europäischen Preßgesetzge-
bung sein, ohne deshalb ganz der Originalität zu entbehren, und nun kommt das Ge-
meindegesetz an die Reihe, welches besonders zum Frommen der großen Grundbesitzer
eine durchgreifende Umwandlung erfahren soll; dem Vernehmen nach läßt sich die
Regierung hierbei von zwei Tendenzen leiten. Sie will durch Zusammenlegung mehrerer
Gemeinden, die in ökonomischer Hinsicht getrennt sein können, große politische Bezirke
bilden, zu deren Repräsentanten jedenfalls die großen Grundherren berufen wären,
wodurch der Aristokratie auch unter den neuen Verhältnissen ein angemessener Einfluß
auf die Verwaltung des Reiches verschafft würde, den sie bei dem gegenwärtigen Ge-
meindegesetz, das das Bürgermeistertum meistens in die Hände kleiner Grundbesitzer oder
der ländlichen Intelligenz gespielt hat, fast ganz und gar verloren. Die Bürgermeister
der großen politischen Gemeinden wären sodann aus der Reihe der Höchstbesteuerten zu
wählen und zwar so, daß die Regierung unter drei vorgeschlagenen Kandidaten
einen zu ernennen hätte. Dieser Modus soll in den westlichen Provinzen Platz
greifen, wo mit Ausnahme der halb-slawischen Kronländer Böhmen, Mähren und
Schlesien trotzdem keine überwiegende Anzahl adeliger Bürgermeister zum Vorschein
kommen wird, in Ungarn, Galizien u. s. w. soll dagegen das unmittelbare Ernennungs-
recht des Ministeriums Geltung gewinnen und der Adel seine alte Führerrolle vollstän-
dig beibehalten. Wenn nun die Reihe der wichtigsten organischen Gesetze eine der
aristokratischen-monarchischen Tendenzen angemessene Umwandlung erlitten haben, dann wird
jener oft besprochene Ministerwechsel stattfinden, um auch an das letzte Vollwerk des
Märzliberalismus, an die Reichsverfassung vom 4. März, rasch die vernichtende Hand
legen zu können, was dem jetzigen Kabinet doch nicht leicht zugemuthet werden kann.
(S. übrigens die Δ Olmüzer Korrespondenz in der gestr. Nr. d. Z.)

Wien, 24. Juni. [Tagesbericht.] Der Tag der Abreise Sr. Maj. des
Kaisers ist noch immer nicht bestimmt festgesetzt, was man der bedenkliehen Erkrankung
des jüngsten Bruders des Kaisers, Erzherzogs Ludwig, zuschreibt. — Noch im Laufe
dieser Woche erwartet man die Publikation über Auflösung der Nationalgarden in jenen
Kronländern, in welchen das Institut noch faktisch besteht. Bei nachfolgender Organis-
sierung einer uniformirten Bürgerwehr glaubt man so ziemlich die früheren Grundlagen
voraussetzen zu können. — Es verlautet, daß Sr. Maj. der Kaiser gestern die neuen
Finanzpatente unterschrieben hat. Sonst wohlunterrichtete Personen erwarten
vor Ablauf des Jahres gar kein neues Anlehen, indem der vorausgestellte Etat des
Staatspapiergeldes den Bedarf ausreichend deckt. Zudem ist bei unterbleibendem An-
lehen eine stärkere Nachfrage nach Coupons zu erwarten, was ein geringeres Vorkom-
men derselben bei den Staatskassen, mithin eine verringerte Belastung in Aussicht stellt.
Als sicher ist anzunehmen, daß eine Reduzierung des gegenwärtigen Geldumlaufes nur
mit großer Vorsicht aufgenommen werden wird, wobei die Einziehung des verzinsslichen
Staatspapiergeldes wohl zunächst angezeigt erscheint.

Die Einführung des Tabakmonopols in Ungarn hat noch fortwährend mit
großen Hindernissen zu kämpfen, obwohl die Regierung bemüht ist, allseitig Erleichter-
ungen zu gewähren und in Ungarn die Tariffsätze bedeutend billiger als in anderen

Kronländern angesetzt sind. Eine relative Vertheuerung entsteht aber dadurch, daß durch die veränderte Zubereitung der Blätter mancher Ungar einen eben so starken Tabakkonsum in einem Tage, als früher in einer Woche zu bestehen findet. Auch wird von ganzen Komitaten gemeldet, welche sich trotz aller ihnen gebotenen Vortheile und Erleichterungen noch immer weigern, zur Tabakspflanzung zu schreiten. Sie erklären hierbei die Uebervachung der Fehung als eine reine Unmöglichkeit und wollen sich nicht dem Verdacht aussetzen, das Aerar verkürzen zu wollen.

[Die Times] enthalten eine Correspondenz aus Mailand, deren Erscheinen in einem durch seine Austruomanie bekannten Journal Bemerkung verdient. „Wenn Sardanapal ein Lombard wäre,“ heist es darin unter Anderem, „so könnte er sich allerdings noch in Mailand belustigen, aber Niemand, dessen ganzes Glück nicht in Essen, Trinken und dem Lustpflegen besteht, wird hier 24 Stunden zubringen können, ohne das Elend zu beklagen, in welches dieses schöne Land gestürzt worden. Ich muß gestehen, daß das Verfahren Oesterreichs unerträglich ist, und daß, ob es durch die Nothwendigkeit erfordert wird oder nicht, jeder freie Mann sich über die grausame Strenge des österreichischen Regiments entrüstet fühlen muß. Die Lombardi gleicht eher einer Strafkolonie als der Provinz eines großen Reichs, und ich möchte lieber nach den bermudischen Inseln oder Australien deportirt werden, als das trostlose Leben führen, zu welchem die Mailänder verdammt sind. . . . Ich verstehe überhaupt das System nicht, welches Oesterreich seit dem triumphirenden Einzug Radetzky's in Mailand nach dem Feldzuge am Mincio befolgt hat. Die bestehende Klasse begrüßte seine Rückkehr insgeheim mit Freude, da sie die zu jener Zeit in Piemont herrschende republikanische Partei mehr als die österreichische Regierung fürchtete, und durch eine vernünftige Handlungsweise wäre auch das Volk befriedigt worden. Schrecken und Proskriptionen waren jedoch an der Tagesordnung und die Verfolgung dieses Systems hat einen Zustand hervorgerufen, wofür ich keine Abhilfe sehe, als die Trennung dieses Landstrichs von der öster. Monarchie.“

Frankreich.

**** Paris, 22. Juni.** [Parlamentarisches. — Die Foreadesche Angelegenheit.] Gestern hat die Legislative den Gesetzentwurf angenommen, welcher die Gültigkeit des Klubbgesetzes auf ein Jahr verlängert. Es fand bei der Abstimmung über das Ganze kein Scrutinium statt; die Sache wurde durch Aufstehen und Sitzenbleiben entschieden. Doch hatte man sich zuvor über einen Antrag Saint-Beuve's und Begin's zu entscheiden, welcher darauf abzielte, mindestens die Wahlversammlung in den, den allgemeinen Wahlen vorhergehenden vierzig Tagen zu gestatten. Dieser Antrag ward mit 395 gegen 245 Stimmen verworfen. Die verhältnismäßig starke Minorität ward dadurch erzielt, daß sich ihr mehrere Mitglieder der Diers-Partei und einige Legitimisten anschlossen.

Auch die Revisions-Kommission hielt gestern eine Sitzung, um die Urheber der verschiedenen, bereits eingereichten Revisions-Anträge zu hören. Nur Hr. v. Bröglie kam noch nicht zum Wort. Er wird sich in der nächsten Sitzung über den, Namens des Pyramidenklubs eingebrachten, Antrag auslassen. Uebrigens faßte die Kommission noch keinen Beschluß, was erst der Fall sein kann, wenn sämtliche Antragsteller gehört sein werden. Inzwischen zerbricht man sich den Kopf, wer wohl noch zum Bericht-erstatter ernannt werden wird. Man behauptet heut, Berruyer werde auf seinen antirevisionistischen Ansichten, welche er vor einiger Zeit an den Tag legte, beharrnd, Hr. Barrot seine Stimme nicht geben, da dieser eine gesetzmäßige Verlängerung der Präsidentialgewalt sich gefallen läßt, und eher für Hr. v. Tocqueville stimmen, welcher demnach, da er die Stimmen aller derjenigen bereits besitzt, welche gegen die Revision sind, Aussicht hat, gewählt zu werden. Doch sind dies alles nur Voraussetzungen, besonders da Herr Berruyer, trotz seiner neuerdings dem Präsidenten gegenüber angenommenen Haltung, bei seiner Fraktion im Verdacht steht, der Prorogation im Grunde genommen doch günstig zu sein.

Der Beschluß der Eisenbahn-Kommission, welche auf Antrag Dufaure's sich dahin entschieden hat, daß die Chalons-Avignoner Bahn vom Staate in Angriff genommen werden müsse, macht den Finanziers großen Kummer, da die zur Ausführung dieses Projekts nöthigen Mittel das ganze Budget für das Jahr 1852 umwerfen müßten.

Der Präsident der Republik hat bisher von dem ihm verfassungsmäßigen Rechte, gegen ein von der National-Versammlung angenommenes Gesetz, sein provisorisches Veto einzulegen und diese dadurch zu einer neuen Berathung einzuladen, noch keinen Gebrauch gemacht; man sagt aber, er wolle sich hinsichtlich des Zuckergesetzes zum erstenmal dieser Prorogative bedienen; jedoch fürchtet man, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, die Versammlung gerade in der Einlegung des präsidientellen Veto ein Motiv mehr finden werde, auf ihrem Willen zu beharren. Dadurch bekäme ihr Veto freilich eine politische Färbung, welche dem Gesetz, um welches es sich handelt, bisher fremd war.

Gestern fand die erste Revue der Truppen der 1. Militär-Division vor dem Präsidenten statt, ohne daß sich etwas Besonderes dabei ereignete. Die Truppen marschirten im tiefsten Stillschweigen vorüber, während im Publikum der Ruf: „es lebe der Präsident!“ mit dem Ruf: „es lebe die Republik!“ vergolten wurde.

Die Lemulier-Cartier-Forcadesche Angelegenheit ist, wie zu vermuthen war, noch lange nicht zu Ende, und am Ende wird es doch noch zur Einsetzung einer parlamentarischen Kommission kommen, da man wissen will, was das für ein mysteriöses Dokument ist, womit Forcade eine höher als der Polizei-Präsident stehende Person bedroht. Forcade aber hat erklärt, daß er dieses Dokument nur im Fall der Einsetzung einer parlamentarischen Kommission vorlegen würde. Uebrigens ist die Genehmigung zur Einleitung des Prozesses gegen Herrn Cartier bereits ertheilt worden.

Spanien.

**** Madrid, 16. Juni.** [Budget für 1852.] Heute drängte sich schon bei guter Zeit eine dichte Volksmenge zu den Eingängen des Legislativ-Palastes. Endlich ward die Sitzung eröffnet und Bravo Murillo, dessen Eintritt schon große Sensation hervorgerufen hatte, bestieg die Tribune, um dem Kongress einen Gesetzentwurf bezüglich des Budgets von 1852 mitzutheilen. Indes war die Unruhe der Versammlung und der Zuschauer so groß, daß ich Ihnen nur Bruchstücke daraus mittheilen kann.

Bravo Murillo erklärte, daß das Budget von 1852, welches er wieder vorlegte, einer Kommission vorgelegt würde, um es zu prüfen, damit man sofort zur Diskussion schreiten könne, welche in der letzten Legislatur ausgefallen war. Die Einnahmeziffer ist für das Jahr 1852 auf 1137 Millionen Realen festgestellt.

Die Ausgaben für das königliche Haus belaufen sich auf 45,272,000 Realen, für das Kriegs-Ministerium auf 275 Millionen, für die Marine auf 76 Millionen, für das Ministerium des Innern auf 39 Millionen, für das Finanz-Ministerium auf 107 Millionen.

Die Ausgabe würde sich also auf etwa 1085 Millionen belaufen, zu welchen ein außerordentlicher Kredit von 14 Millionen hinzutreten würde.

Bravo Murillo verbreitete sich in einer mehr als zweistündigen Rede ausführlich über die Vorzüge dieses Budgets, verglichen mit denen des letzten Jahres und über die Hilfsquellen, auf welche er bei Regulirung der Staatschuld rechnet. Auch kündigte er einen Gesetzentwurf zur Regulirung der schwebenden Schuld an.

Großbritannien.

**** London, 21. Juni.** [Die Titelbill.] In der gestrigen Unterhaus-Sitzung wird endlich Art. 2 und 3 der Titelbill angenommen und die weitere Debatte auf 8 Tage hinausgeschoben. Ein Amendement, welches Irland von Anwendung der Bill ausschließen wollte, ward mit 255 gegen 66 Stimmen verworfen.

Der Anfang der Sitzung ging in Berathung eines von Monsell eingebrachten Amendements hin, welches verlangte: das Gesetz solle sich in einem einzuschaltenden Passus klar darüber aussprechen, daß keine seiner Bestimmungen, in einem der freien Ausübung des katholischen Gottesdienstes feindlichen Sinne ausgelegt werden sollte. Die Regierung, vertreten durch den Schatzkanzler, wies den Antrag zurück, da die Urheber des Gesetzentwurfs zu einer derartigen Befürchtung auch nicht die entfernteste Veranlassung gegeben hätten. Das Amendement ward mit 160 gegen 42 Stimmen verworfen.

Osmanisches Reich.

*** Konstantinopel, 15. Juni.** [Bewerkstelligende Ausgleichung der Differenz mit Egypten. — Ankunft des Hrn. Spiegelthal in Smyrna. — Erledigung der Angelegenheit des Juden Pacifico in Athen. — Vermischtes.] Man vernimmt, daß die Kommissäre von Egypten vom Sultan und dem Divan in auszeichnendster Weise empfangen worden sind. Die ägyptisch-türkische Differenz neigt sich, wie es scheint, entschieden dem Abschlusse zu. Nur der Punkt bezüglich der unverhältnismäßigen Reduktion des ägyptischen Heeres dürfte Modifikationen veranlassen. Es steht kaum zu zweifeln, daß die Pforte darin Konzessionen machen wird. Die Hedschastämme in Arabien haben sich gegen die freilich prekäre und in jenen Gegenden wenig geachtete Autorität der Pforte aufgelehnt. Sie haben die Kommunikation zwischen Mekka und Medina unterbrochen. Der Scherif von Mekka ist nebst seinen Söhnen arretirt und hierher transportirt worden, um als Aufwiegler gerichtet zu werden. — Aus Smyrna wird berichtet, daß der preussische Konsul Herr v. Spiegelthal den 12. d. selbst eintraf. — Aus Chios hört man, daß es bezüglich der Seeräubereien etwas ruhiger geworden ist. Das Elend der Bevölkerung dieser Insel hat einen so hohen Grad erreicht, daß 1500 Personen sich zur Auswanderung nach einem anderen Theile des türkischen Reiches meldeten. — Aus Athen vom 17. d. schreibt man: Die Angelegenheit des portugiesischen Juden Pacifico ist endlich erledigt. Die griechische Regierung ist von der zu Paris niedergesetzten Kommission, welche sich im Auftrage der britischen und französischen Regierung mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen hatte, zu einer Entschädigung im Betrage von 150 Pfund Sterling verpflichtet worden. Der britische Minister am Hofe zu Athen hat die vollständige Entscheidung bereits eingehändig erhalten. Der Erbgroßherzog von Oldenburg ist hier eingetroffen und wird am 24. d. nach Triest mit dem Lloydampfer abgehen.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 20. Juni. [Prüfungen der Elementarschulen. Fortsetzung.] Keine der weit über 300 Lektionen war ganz arm und verfehlt, nicht eine ging schläfrig und lahm, alle erhoben sich weit über die Linie der Mittelmäßigkeit, einer sehr großen Anzahl war der Stempel der Gediegenheit aufgeprägt. Der Verstoß gegen richtige Aussprache tauchten nur wenige auf bei Lehrern und dadurch bei Schülern. Ich sehe nur einige her als Beweise der genauen Aufmerksamkeit, mit welcher ich so lange ununterbrochen ihren gegenseitigen Aeußerungen gefolgt bin. Es heißt nicht „Ephesus“ sondern „Ephesus“, nicht „Pipin“ sondern „Pipin“, nicht „Pavia“ sondern „Pavia“, nicht „Piaft“ sondern „Piaft“, nicht „Keenig und Meera“ sondern „König und Möhra“, nicht „Medina“ sondern „Medina“. Es giebt ja mündliche und schriftliche Wortkundige genug, bei denen man über diese Kleinigkeiten sich Rath erholen kann. Jak. 3, 2. Mit sichtlich Vorliebe und günstigem Erfolge waren die Schulen alle, durch die reichsten und besten Hilfsmittel unterstützt, in die beiden gewaltigen untrüglichen Gottesoffenbarungen, Natur und Geschichte, eingedrungen, mehrere nach ihrem Standpunkte, mit anerkennungswerther Ausdehnung, Klarheit und Tiefe. Mit Recht war durchgängig auf's praktische Leben bei allen solchen Gegenständen der Erkenntniß hingearbeitet worden. Eine Lektion über Paradies hat Ref. vermist, und doch läßt eine solche so erhebend mit Bibeldkunde, biblischer Geschichte und jüdischer Alterthumskunde sich verschmelzen. Das Sprachliche, als Träger der Gesamtbildung jedes Volks, trat überall mit Recht in den Vordergrund, mündlich, schriftlich. Der selbst gefertigten Aufsätze der Schüler lag in sauberen Heften eine Anzahl vor, Auszüge aus schriftstellerischen Werken, Wiederholung einzelner Lehrvorträge, Kauf-, Mieth-, Pacht-Kontrakte, Sinn-Erklärungen sprichwörtlicher Redensarten, Rechnungen, Briefe u. In einigen, aber nur wenigen Prüfungen lieferte die 1. Klasse dergl. Aufsätze, nach Aufgabe des Gegenstandes von Seiten der Vorgesetzten, binnen einem halben Stündchen mit rühmlicher Fertigkeit. Orthographischen und stilistischen Verstößen begegnete man darin fast gar nicht. In allen Prüfungen hätten solche Leistungen sich erneuern mögen. Sie sind der empfindliche Barometer der Herrschaft der Seele über sich und die Welt, das untrügliche Wahrzeichen der Bildung des Geistes, des Herzens, des Geschmacks. Daher seit vielen Jahren nach ausdrücklichen Forderungen der höchsten Behörden bei Abiturienten-Prüfungen gerade auf die deutsche Arbeit ein entscheidendes Gewicht gelegt wird. Sie ist ein treues Spiegelbild der Deutlichkeit, Bestimmtheit, Lebhaftigkeit, Schönheit der Vorstellungen und der Lauterkeit, Zartheit und Wärme der Gemüthsbebewegungen des Schreibers. Ja, der Mensch (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

ist sein Styl. Ein Wort, das in der Tiefe des menschlichen Organismus seine Basis, und in einer Fülle von Erfahrungen sein Siegel hat. Daher wäre es ohne Schaden, wenn dem kunstreichen Schönschreiben, wovon so viele kostbare Proben in den Prüfungen vorlagen, lieber einige Stunden monatlich abgezwickelt, und den allseitigsten und gründlichsten Uebungen in der Stylistik zugewendet würden, und Allem, was diese trägt und fördert, namentlich der Seelenkunde, Denk- und Geschmackslehre. Praktisch hat letztere in den Prüfungen schöne Triumphe gefeiert, sofern sie höchlich befriedigend aus den Zeichnungen sprach, welche auf Tausenden von sauberen Blättern dem Auge des Beschauers vorüberzogen. Jedes Kind der 1. und 2. Klasse in jeder Schule hatte dazu seinen Beitrag gestellt, von den einfachen Anfängen bis zu Prachtskizzen, welche über die Grenzen des Elementar-Schulwesens weit hinaus ragten, und eine Art von Kunst-Ausstellung bildeten. Geräthe, Denkmale, Bauwerke, Frucht- und Blumen-Stücke, Landschaften, Thiere und einzelne Theile von Thieren, namentlich Kinder, Pferde, ein Herr Löwe und seine Frau Löwin in buntem, anziehendem Wechsel. Die Werke Einzelner bildeten zusammen ganze Hefte. Einen Beruf zu wahrer Meisterschaft verriethen ein Kochschiff, eine Ueberschwemmung, eine Morgenländerin des abgehenden Wiefinger. Graveur will er werden. Vielleicht öffnet die Kunst einer hohen Frau, welche für die Wilsch'sche Stifteschule sich besonders interessirt, diesem hervorragenden Talente eine noch freiere Bahn. Jener Name, als „ein sehr lieber Schüler“ entlassen, sei Jedem empfohlen, welcher irgendwie ihm förderlich sein könnte. (Schluß folgt.)

E. a. w. P.

* **Breslau.** [Kirchliches.] Die Gemeinde-Kirchenrathswahlen sind angeordnet. Beauftragt der in Folge dessen nötigen Anfertigung der Wahllisten für dieselben hat die hiesige Buchdruckerei von C. H. Storch u. Comp. das vorgeschriebene Schema dieser Listen in hinreichender Anzahl abziehen lassen, um dem Bedürfnisse der Gemeinden entsprechen zu können. Auch ist, wie wir vernehmen, Vorsorge getroffen, daß diese Schemata durch die Kanzlei des k. Konsistoriums für die Provinz Schlesien à 7 Sgr. pro Buch und à 6 Pf. pro Bogen gegen Einsendung des Gelbbetrages jederzeit bezogen werden können.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 25. Juni. [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider den Dr. Erner wegen Nothbauch.

Staatsanwalt: D. St. A. Fuchs. Verteidiger: R. A. Weymar. Lange vor dem Beginn der Verhandlungen hatten sich zahlreiche Neugierige in den Korridoren des Appellations-Gerichtsbauwesens eingefunden, obwohl das öffentliche Verfahren für den vorliegenden Untersuchungsfall durch Beschluß des Gerichtshofes ausgesetzt war. Ein großer Theil des Publikums erwartete den Ausgang des Prozesses vor den verschlossenen Thüren des Sitzungssaales.

Obwohl der Vater der Beschädigten den Antrag auf Befreiung des Angeklagten zurückgenommen hatte, erhielt die Staatsanwaltschaft die Anklage dennoch aufrecht.

In Folge der stattgehabten Beweisaufnahme erklärten die Geschworenen den Angeklagten Dr. Erner des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig. Auf Grund dieses Ausspruchs beantragte die Staatsanwaltschaft 8jährige Festungstrafe. Gegen 3 Uhr wurde das richterliche Urteil publiziert, welches den Angeklagten mit dem Verlust der Nationalität und der Ausübung ärztlicher Praxis, mit 8jähriger Zuchthausstrafe und 8jähriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht belegte.

2. Untersuchung wider Gottlieb Liebich, wegen thätlicher Widersehllichkeit gegen Vorsteher und Gewalt an der Person.

Staatsanwalt: Assessor Kanther. Verteidiger: Justizrath Schneider. Durch den Ausspruch der Geschworenen nur der thätlichen Widersehllichkeit für schuldig erkannt, wird der Angeklagte durch richterliches Erkenntnis zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

* **Breslau,** 25. Juni. [Wechselbürgschaften der Frauenspersonen.] Von dem Civil-Senate des hiesigen Appellationsgerichtes wurde in jüngster Zeit eine nicht unwichtige Frage des Wechselrechtes entschieden.

Der 10. St. hatte am 7. Aug. 1850 dem 8. einen Sola-Wechsel über 500 Thlr. ausgestellt. Seine Schwester, Fr. St., hatte am 17. Oktober, noch vor dem Verfalltage, eine Erklärung unter diesen Wechsel gelegt, worin sie sich verpflichtete: diese 500 Thlr. als Selbstschuldnerin mit Uebergehung des Hauptschuldners zu einem bestimmten Termine wechselmäßig zu bezahlen. Da die Zahlung nicht erfolgte, stellte Fr. St. die Wechselklage gegen Fr. St. an. Die Letztere machte den Einwand, daß die Erklärung vom 17. Oktober eine Bürgschaft enthalte, als solche aber ungültig sei, weil die Wechselordnung eine Wechselverbürgung nicht kenne und auch die im A. L. R. bei Bürgschaftleistungen von Frauenspersonen vorgeschriebene gerichtliche Belehrung nicht stattgefunden habe.

Der erste Richter verurtheilte die Beklagte zur wechselmäßigen Zahlung, weil er annahm, daß die Erklärung vom 17. Oktober ein selbstständiger Wechsel sei.

Hiergegen appellirte die Beklagte.

Das hiesige Appellationsgericht bestätigte jedoch das erste Urteil. In den Entscheidungsgründen wurde ausgeführt, daß es dahingestellt bleiben könne, ob die Erklärung vom 17. Oktober ein selbstständiger Wechsel sei, da die Verurtheilung der Beklagten schon auf Grund des Art. 81 der Wechsel-Ordnung erfolgen müsse. Dieser Artikel bestimmt nämlich, daß derjenige, welcher einen Wechsel mit unterzeichnet, auch wenn er sich dabei nur als Bürge benannt hat, gleich dem Aussteller wechselmäßig haften. Das Appellationsgericht nimmt an, daß eine unter den Wechsel gesetzte vollständige Bürgschaftserklärung dieselbe Wirkung habe, wie die einfache Mitunterzeichnung mit dem Beifügen: „als Bürge“ („per exat“), daß es auch nicht darauf ankomme, ob die Mitunterzeichnung an demselben Tage geschehen, von welchem der Wechsel selbst datirt, und daß endlich die Rechtsgültigkeit von Bürgschafts-Erklärungen der Frauen, welche unter den Wechsel selbst gesetzt worden, nicht nach den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften über Bürgschaften der Frauenspersonen, sondern lediglich nach den Bestimmungen des Wechselrechtes zu beurtheilen ist und mithin jede solche Bürgschaft die sich verbürgende Frauensperson, wozu dieselbe nur überhaupt wechselmäßig ist, gleich dem Aussteller des Wechsels wechselmäßig verpflichtet.

— **Berlin,** 24. Juni. In Bezug auf die Vertheilung der Prüfungsgebühren bei gewerblichen Prüfungen ist auf eine desfallsige ältere Vorstellung des hiesigen Gemeinderaths an das Ministerium für Handel und Gewerbe jetzt von der k. Reg. zu Potsdam folgender Bescheid ergangen:

Die unterm 11. November v. J. bei dem k. Ministerio für Handel, Gewerbe und öffentlichen Arbeiten wegen der Vertheilung der bei den Prüfungs-Kommissionen der Innungen auskommenden Prüfungsgebühren angebrachte Vorstellung ist an uns mit näherer Anweisung zur Bescheidung abgegeben worden.

Wir eröffnen dem Gewerberath daher in Folge dessen, daß allerdings in früheren Entscheidungen den Bestimmungen des § 16 zu der Anweisung für die Prüfungs-Kommissionen vom 31. März 1849 die Auslegung gegeben worden, daß auch den Vorsitzenden der Prüfungs-Kommissionen der Innungen gleich den übrigen Mitgliedern dieser Kommissionen eine Entschädigung für ihre Mithewaltung aus den Prüfungsgebühren zu gewähren sei.

Wiewohl nun die von dem Gewerberathe vorgebrachten Gegenstände nicht als richtig anzuerkennen sind, da sie von der nicht zutreffenden Voraussetzung ausgehen, daß die Vorsitzenden der gedachten Kommissionen nicht zu deren stimmberechtigten Mitgliedern zu rechnen, was allerdings der Fall: so ist doch bei Erörterung der vorliegenden Frage nachträglich (?) zur Sprache gebracht worden, daß den Vorsitzenden der erwähnten Kommissionen mit Rücksicht auf ihre amtliche Stellung als Mitglieder der Kommunalbehörden eine Entschädigung für die Mitwirkung bei den Prüfungen nicht bewilligt werden könne.

Nach der letzten Entscheidung der k. Ministerien für Handel u. des Innern, gehört die Führung des Vorsitzes bei den Kommissionen in diese, zu den amtlichen Obliegenheiten, und hieraus folgt wiederum die Verpflichtung, die betreffenden Geschäfte eben so, wie die sonstigen Geschäfte des übernommenen Kommunalamtes ohne besondere Entschädigung für die dadurch veranlaßte Mithewaltung zu besorgen.

Da nun hiernach jenen Vorsitzenden ein begründeter Anspruch auf einen Antheil an den Prüfungsgebühren nicht zusteht, auch die Geltendmachung eines solchen Anspruchs nicht der Stellung und Wirksamkeit, welche das Gesetz den Mitgliedern der Kommunalbehörde hinsichtlich der Beaufsichtigung und Leitung der Prüfungsverhandlungen zuweist, entsprechen würde, so werden die fraglichen Gebühren ermäßigt werden können, und sich jedenfalls niedriger bestimmen lassen, als für die Kreis-Prüfungs-Kommissionen, weil bei den letzteren den Vorsitzenden nach § 17 der Eingangs gedachten Anweisung der Gebühren-Antheil nicht zu verjagen ist.

Potsdam, den 9. Juni 1851.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

(gez.) Troschel.

[Sportel-Tabelle.] Nach dem neuen Gesetze über den Ansat und die Erhebung der Gerichtskosten, so wie der Sachwalter und Notariats-Gebühren werden im Justizministerium amtliche Tarife und Kostenberechnungstabellen angefertigt, welche mit den neuen Sportelgesetzen zugleich veröffentlicht werden sollen. Gleichzeitig ist, wie von der Emanation des Strafgesetzbuches ein authentischer Kommentar veranstaltet worden, in welchem die legislativen Materialien des Justizministeriums und der Kammern für den Zweck der Interpretation nach den einzelnen Paragraphen der vier Gesetze und der Tarife, welche die Bestandtheile der neuen Sportelgesetzgebung bilden, redigirt sind. In einem Anhange befindet sich eine Vergleichungs-Tabelle, welche das Staats-Ministerium „zur Belehrung des Publikums“ hat entwerfen lassen, um fremde Geldsorten auf den Cours der preussischen zu reduzieren.

(C. B.) In Verfolg der neuen Strafgesetzgebung stellt sich für die Regierungs- und Orts-Polizei-Behörden eine nicht unbedeutende Arbeit heraus. Der dritte Theil des neuen Strafgesetzbuches, welcher von den Uebertretungen handelt, erfordert in seiner Ausführung eine Anzahl von Reskripten der Administrativbehörden. Die in dem Gesetze festgesetzten Strafbestimmungen sind bekanntlich nur allgemein und die Ergänzung derselben durch Reskripte eine Nothwendigkeit für Verwaltung und Polizeigerichtsbarkeit.

Das hiesige Polizei-Präsidium ist mit dem Entwurfe der betreffenden Reskripte beschäftigt.

Die in dem erlassenen Pressgesetz vorbehaltene Ministerial-Instruktion über die Bildung von Prüfungskommissionen für die die Konzession zum Betrieb des Buchhändlergewerbes nachsuchenden Personen ist noch immer nicht erschienen. Es ist dadurch der Uebelstand eingetreten, daß vielfach Personen, die eine solche Konzession nachsuchen, gar nicht beschieden werden können.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

E. (Das ländliche Grundeigenthum) hat in unserem Vaterlande Schlesien in den letzten drei Jahrzehnten in seinem intensiven Werthe auf eine erstaunenswerthe Art zugenommen und das auf eine zweifache Weise, nämlich durch die vermehrte Menge und die größere Mannigfaltigkeit und Güte der Erzeugnisse, und man kann in dieser Beziehung sagen, es habe das Land an Ausdehnung, wenigstens aber an innerer Kraft, gewonnen. Man kann und wird es daher auch nicht außer der Ordnung finden, daß Landgüter beim Verkauf höher im Preise gehen, wie vor dieser Zeit. Der Preis jeder Sache richtet sich nach dem Werthe, den sie hat, und dieser wird bestimmt durch den Bedarf und die Brauchbarkeit einerseits, und andererseits durch den Nutzen, den man davon ziehen kann. Daraus aber geht beim ländlichen Grundeigenthum ganz einfach hervor, daß ein Morgen Land mehr Werth haben muß, wenn er die ihm anvertraute Frucht achtsach zurück giebt, als wenn man sie nur sechsfach aufbringt. Durch die immer höher steigende Agrikultur, die man ohne Widerrede zugeben muß, weil in der größeren Produktion die tatsächlichen Beweise vorliegen, nimmt die Ertragsfähigkeit des Bodens und mit ihr zugleich sein Werth zu, und es steigt neben diesem auch die Garantie für die Ernährung der Einwohner des Landes. Dieser, in staatswirtschaftlicher Hinsicht sehr wichtige Satz wird noch durch einen anderen, nämlich den unterstützt, daß ein Land destomehr innere Kraft hat, je mehr seine Boden- und die mit ihm fast immer verbundene Gewerbe-Produktion hoch steht; so daß z. B. ein solches von 1000 Quadratmeilen über einem anderen von 2000 Quadratmeilen steht, wenn beide auf ihrer Fläche gleich viel produziren. Diesen Satz auf Schlesien angewandt, so steht seine Kraft, und sein Werth im Ländervertrage jetzt fast doppelt so hoch, wie vor hundert Jahren, und da die Produktionsfähigkeit des Bodens noch lange nicht überall auf den Gipfel gestiegen ist, so bleibt eine Vermehrung jener Kraft und jenes Werthes noch auf lange hinaus möglich.

Zum Belage der aufgestellten Behauptung könnte ich mein Vaterland in Parallele mit der Provinz Posen stellen, die übrigens auch im raschen Fortschritte ist. Ich will es aber, um einen desto grelleren Abstieg vor die Augen zu führen, mit dem benachbarten Galizien thun. Unlängst von dorthier erhaltene Nachrichten geben an, daß daselbst Landgüter, die mit vollem Wirthschaftsbesatze versehen sind, und guten, meist Weizenboden haben, so wohlfeil verkauft werden, daß das niederösterreichische Joch (= 2 1/4 Morgen) nicht über 50 fl. B.-M. (= 26—28 Rthlr.) kommt. Bei uns aber bezahlt man, wo man solche Güter kauft, den Morgen mit 60—70 Rthlr. (= 270—290 fl. B.-M. das Joch), also mehr als fünfmal so theuer. Es hat mithin ein fünfmal so großer Flächenraum in Galizien kaum den Werth wie bei uns ein einfacher, und es sind sonach 100 Quadratmeilen kaum 20 Quadratmeilen bei uns

gleichzustellen. Es würde mich zu weit führen, wollte ich die Sache noch mehr auseinanderlegen und mit Zahlen belegen. Ich gehe zur weiteren Darstellung derselben in unserm Vaterlande über.

Man bezahlt hier bei Landgütern von einiger Bedeutung den Morgen Land, wenn es sich insbesondere für Weizen, Raps und Zuckerrüben eignet, mit 70—80, wohl auch da, wo noch besondere örtliche Begünstigungen vorkommen, mit 100 Rthlr. Bis zu diesem Preise sind aber die Ländereien erst seit kurzer Zeit gestiegen. Werfen wir die Frage auf, ob sie sich auch dafür ausnützen lassen, d. h. ob sie neben landüblichen Zinsen auch für aufgewandte Mühe und Intelligenz etwas Angemessenes abwerfen, so dürfte dieselbe sich noch nicht überall mit „ja“ beantworten lassen. Das kommt aber daher, daß erstens: Sachkenntnis und Übung nöthig sind, um ein Grundstück nicht über seinen wahren Werth zu bezahlen; daß zweitens die Persönlichkeit des Erwerbers in Betrachtung kommt, nach welcher er mehr oder weniger befähigt sein kann, dem Grundstücke die möglichst höchste Rente abzugewinnen; und daß drittens das Beispiel fortweist und gar Manchen bestimmt, ein Landgut zu einem Preise zu kaufen, wie man es, im Vergleich zu andern, werth hält und nicht genau genug nachzuforschen, was für Nebenumstände den Werth herabsetzen können.

Es ist ein staatswirtschaftlich richtiger Satz, daß ein ganzes Land in dem Grade als wohlhabender anzusehen ist, als wie es in dem Werthe seines ländlichen Grundeigenthums steht. Zwar ist der desfallsige Reichtum in seinem Grund und Boden immer vorhanden, aber er liegt zum Theil todt, so lange nicht die Industrie dazwischen tritt und ihn weckt; sobald dies aber geschieht, steigt auch sein Werth und sein Preis. Mag es eine trockene Forderung und eine mitunter nicht ganz zuverlässige Berechnung sein, sie bleibt deßungeachtet eine lohnende, wenn man aufzufinden sich bemüht, um wie viel der Werth des ganzen Landes durch die Erhöhung des Werthes des ländlichen Grundeigenthums steigt. Nicht bis ins Weitläufige will ich meine Leser damit behelligen, aber einige einfache Zahlen will ich doch aufstellen, über die man vielleicht, weil man sich die Wichtigkeit der Sache nicht klar gemacht hat, erstaunen wird.

Man geht wenig fehl, wenn man in einem Lande, welches, wie Schlesien, viel Berge und Waldungen hat, von der ganzen Fläche zwei Fünftheile abzieht und nur drei Fünftheile als der Landwirtschaft zufallend annimmt. Nun enthält eine deutsche Quadratmeile 22,222 Morgen, und es betragen die letzteren drei Fünftheile 13,332 Morgen. Schlesien hat 750 Quadratmeilen^{*)}, mithin kommen 990,000 Morgen für die Landwirtschaft. Steigt da der Morgen im Allgemeinen nur um 10 Rthlr. — und er ist seit den letzten drei Decennien um mehr als so viel gestiegen — so hat das Land in seinem Werthe (folglich auch in seinem Reichtume) um 9 Millionen und 990,000 Rthlr. zugenommen. Damit ist es aber noch nicht genug. Ich habe weiter oben gesagt, daß mit den Fortschritten in der Landwirtschaft auch eine Zunahme der Gewerthätigkeit verbunden ist, und diese dürfte vielleicht auf die Hälfte jener Werthszunahme zu berechnen sein. Dieser, sowie dem höhern Bodenwerthe ist es beizumessen, daß auch die Waldungen gegenwärtig fast um noch mehr als der Ackerboden, im Werthe gestiegen sind. Das ist am besten aus den Holzpreisen zu entnehmen. Noch vor 30 Jahren galt z. B. in den großen Forsten von Oberschlesien die Klafter Kiefernholz nur 25—30 Sgr., wo man sie jetzt mit 2 Rthlr. und darüber bezahlt. Es ist sonach der Werth der Waldungen gegenwärtig mehr als doppelt so hoch, wie damals, und es steigen alle diese erhöhten Werthe auf eine ganz enorme Summe.

Daß unser Vaterland zu diesen glänzenden Resultaten gelangt ist, das hat es dem Fleiße und der Industrie seiner Landwirthe, den wohlthätigen Maßregeln der Staatsregierung, dem Anschlusse an die allgemeinen Fortschritte der Zeit, und endlich auch dem Zutrange von auswärtigen Käufern von Landgütern zu verdanken. Jedes Einzelne dieser vier Stücke will ich mit wenigen Worten auseinanderlegen.

Erstens ist Fleiß und Industrie unseren Landwirthen wahrlich nicht abzusprechen, trotzdem daß schon mancher Fremde, der einen flüchtigen Blick auf den Betrieb unserer Landwirtschaft warf, Tadel ausgesprochen hat, weil er die inneren und äußeren Verhältnisse nicht genau genug kannte. Die zunehmenden Ernten aller ländlichen Erzeugnisse liefern den besten Beweis für die Rationalität unseres Landbaues und die stärkste Entkräftigung jenes Tadels. Diese Zunahme bezieht sich auf die Menge sowohl, wie auf die Mannigfaltigkeit der Produkte, denn wir haben neue in den Anbau aufgenommen, die man sonst kaum beachtete. Zu dieser vermehrten Produktion ist aber vor Allem viel Arbeitskraft nöthig und das hat die wohlthätigste Rückwirkung auf die Bevölkerung und namentlich auf das Proletariat, dem dadurch Beschäftigung und Erwerb gegeben wird, wovon sich die segensreichsten Folgen auf weite Kreise erstrecken.

Es sind zweitens die Maßregeln der Staatsregierung, denen wir die angegebenen glänzenden Resultate verdanken. Die Gemeinheitstheilungen, so wie die Ablösung aller Servitute, wofür seit dem Jahre 1810 so viel im preussischen Staate geschehen ist, und was seinen Gipfelpunkt in der letzten jähigen Ablösung durch Rentenbriefe findet, hat das ländliche Grundeigenthum von allen drückenden, die freie Benutzung hemmenden Fesseln befreit, und es trägt dies ganz besonders zur Erhöhung seines Werthes bei. Auf beides, sowohl auf das Dominiale, wie auf das Rustikale, hat dies den entschiedensten Einfluß, den meisten jedoch auf das letztere; denn dies ist hierdurch dem ersten in seinen Rechten und Befugnissen fast völlig gleichgestellt und hiermit in seinem absoluten Werthe außerordentlich erhöht worden. Schon die nächste Gegenwart beweist dies, mehr aber noch wird es die Zukunft beweisen.

Wenn ich drittens auch von dem Anschlusse an die Fortschritte der Zeit, den man von unseren Landwirthen rühmen kann, spreche, so ist dies übereinstimmend mit dem eben verhandelten ersten Punkte. Will man auch die Beobachtung machen, daß in Schlesien die landwirtschaftliche Literatur keinen besondern Anklang finde, so stehen wir darin grade den anderen deutschen Provinzen nicht um Vieles nach, und gleichen es durch die Gründung von landwirtschaftlichen Vereinen, die in der neuesten Zeit ein regeres Leben, als zuvor, gewinnen, wieder aus.

Endlich tragen viertens auch mehrere Fremde, die sich in der letzten Zeit in Schlesien angekauft haben, und die dies auch jetzt noch thun, zum Aufschwunge unserer Landwirtschaft mittelbar und unmittelbar bei. Schon der Umstand, daß die meisten derselben großartige Fabrikanlagen mit dem Betriebe der Landwirtschaft verbinden, bewirkt dies, aber mehr noch thut es mittelbar das, daß das Grundeigenthum dadurch steigt und in seinen wirklichen absoluten Werth versetzt wird, weckt die Intelligenz und

vermehrt damit die Produktion. Noch aber steht der Preis der ländlichen Besitzungen bei uns namhaft niedriger, als im Westen von Deutschland, und es haben daher die Käufer, welche von dort her zu uns kommen, noch immer die günstige Chance für sich, hier billiger anzukommen als dort, zumal wenn sie durch Fabrikanlagen bei uns dieselben Erfolge zu erreichen in Aussicht haben, wie sie jetzt schon z. B. an der Elbe und am Rheine vorliegen.

Das Résumé des Gesagten stellt sich nun dahin: daß, trotzdem daß das ländliche Grundeigenthum in Schlesien in den letzten Jahrzehenden bedeutend gestiegen ist, dies noch keinesweges für etwas Uebertriebenes gelten kann; sondern daß es vielmehr in den bestehenden Verhältnissen liegt, daß dieses Steigen noch — wenn auch nicht so rasch, wie in den letzten Jahren — fortgehen werde, bis daß sich unsere Provinz mit den wüthlichen unsers deutschen Vaterlandes in ein gewisses Niveau gesetzt haben wird.

* Breslau, 25. Juni. [Produktenmarkt.] Es war heute am Getreide-Markt merklich stiller als gestern, die Kaufkraft für Roggen, Gerste und Hafer schloß fast ganz, und es waren nur mühsam kleine Partien zu placiren. Weizen mußte zwar auch billiger erlassen werden, doch zeigten sich zu den ermäßigten Preisen willig Nehmer. Es bedang weißer Weizen 59 bis 65 Sgr., gelber Weizen 58 bis 64 Sgr. Roggen 37 bis 43 1/2 Sgr. Gerste 32 bis 34 1/2 Sgr. Hafer 31 bis 32 Sgr. und Erbsen 40 bis 44 Sgr.

In Velsaaten war kein Geschäft. Auf Lieferung ist die Stimmung fester, so daß man für Raps wohl 74 bis 75 Sgr., so wie für Winter-Rüben 70 bis 71 Sgr. anlegen würde. Von Kleesaat bleiben die Offerten gering, heute mögen vielleicht 150 Ctr. umgegangen sein, was als außerordentlich zu nennen ist. Bezahlt wurde weiße 5 bis 11 1/2 Rthl. und rothe von 6 1/2 bis 11 1/2 Rthl. Die Weinung bleibt diesem Artikel günstig.

Spiritus 7 1/2 Rthl. Gld.

Rübsöl 10 1/2 Rthl. Brf.

Zink ab Gleichw. 4 Rthl. bez.

Colonial-Waaren ohne wesentlichen Umsatz. Zucker geht zu eher niedrigen Preisen in kleinen Quantitäten ab, und nicht anders ist es mit Kaffee, der sich im Preise schon früher gebildet hat.

** Breslau, 25. Juni. [Neue Kartoffeln.] In Nr. 170 d. Bresl. Ztg. wurde nach einer Mittheilung der Kölnischen Ztg. aus Wesel gemeldet, daß man daselbst am 16. d. M. schon reife Kartoffeln auf freiem Felde, und zwar unter Anwendung des Geheim-Mittels des Hrn. J. G. v. d. Trappen, erzeugt hatte. Nun schreibt man uns aus Gleiwitz unterm 21. Juni, daß man daselbst bereits seit 14 Tagen völlig reife Kartoffeln vom freien Felde geerntet habe, und zwar ohne daß jenes Geheim-Mittel bei der Bestellung des Ackers in Anwendung gebracht worden sei. Hr. G. W. Großer, welcher uns von diesem sehr erfreulichen Resultate der dortigen Landwirtschaft in Kenntniß setzt, hat seiner Meldung einige Exemplare dieser so frühzeitig eingeernteten Kartoffeln als Beleg beigelegt. Diese Kartoffeln (sogenannte Nieren) erwiesen sich, nachdem sie auf gewöhnliche Weise zubereitet worden waren, nicht allein als vollkommen genießbar und reif, sondern auch als sehr wohl schmeckend. Die Substanz der Kartoffeln war durchaus mehlhaltig und zeigte von einer guten Qualität dieser Frucht. — Indem wir dieses erfreuliche Resultat unserer schlesischen Agrarultur zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß ähnliche Meldungen gern und bereitwillig Aufnahme finden sollen.

ß Königsberg, 21. Juni. [Ernte-Aussichten.] In Folge des anhaltenden Regenwetters und der hierdurch entstandenen Besorgniß für den Ausfall der Ernte waren sämtliche Getreidepreise in der letzten Zeit bedeutend in die Höhe gegangen. Die jetzt eingetretene günstige Witterung dürfte auf die Preise entgegengesetzt einwirken. Alle Nachrichten aus Pommern und Preußen stimmen darin überein, daß die bisherige ungünstige Witterung keine wesentlich sichtbaren Nachtheile auf die Boden-Erzeugnisse geäußert habe.

[Zur deutschen Handels-Politik.] Bekanntlich sind die Arbeiten der Dresdener Konferenz dem Frankfurter Bundestag als „schätzbares Material“ überwiesen. Der Bundestag wird sich namentlich die Arbeiten der dritten Kommission, welche sich mit handelspolitischen Angelegenheiten beschäftigt, zu Nutzen machen. Bei der zwar vorläufig noch verschobenen Beratung sollen Sachverständige, wo möglich aus allen Ländern des deutschen Bundes, zugezogen werden. — Die Zollkonferenz in Wiesbaden wird Ende d. M. geschlossen. Die von ihr beratenen Abänderungen des Tarifes sind unbedeutend. Die nächste Konferenz wird im folgenden Jahre in Berlin abgehalten werden. (C. B.)

Stuttgart, 20. Juni. [Die süddeutsche Buchhändlermesse], die jedes dritte Jahr hier gehalten wird, fand zu Anfang dieser Woche statt. Nach der Fremdenliste müssen ziemlich viele fremde Buchhändler sich dazu eingefunden haben. Im Allgemeinen hört man befriedigende Äußerungen über das Resultat der Hauptabrechnung und es soll eine Summe von mehr als 100,000 Gulden von hiesigen Kommissions-Buchhandlungen im Auftrage ihrer Kommittenten ausgezahlt worden sein. (St. A.)

[Die Eisenbahn über den Isthmus von Panama] zwischen Nassy Bay und Panama ist im raschen Fortschritte begriffen. Die ersten Arbeiten beginnen 10 Meilen von Chagres und 8 Meilen von der Nassy Bay entfernt. Der Unterbau ist hier vollendet, und eine gute Strecke Schienen bereits gelegt. 1500 Personen sind beim Baue beschäftigt, und die Bewohner der Gegend melden sich scharenweise, um bei der Arbeit verwendet zu werden, ein Umstand, der nicht hoch genug angeschlagen werden kann, da fremde Arbeiter den Einwirkungen der Regenzeit nicht auf die Länge zu widerstehen vermögen. Binnen acht Monaten dürfte die Strecke von der Nassy Bay nach Gorgona, und in anderhalb bis zwei Jahren die ganze Bahn bis Panama vollendet sein.

O. C. [Die Ernteaussichten in Ungarn] zeigen sich überaus günstig, so daß im Getreidehandel gegenwärtig bedeutender Stillstand vorherrscht und die dortigen Grundhändler, wie wir vernehmen, schon jetzt ihren alten Vorrath zu niedrigen Preisen ausverkaufen, um nur in ihren Magazinen Raum für die neue Fehung gewinnen zu können.

O. C. [Beschränkung der Holzausfuhr aus Tyrol.] Um der zunehmenden Holzverarmung des Kronlandes Tyrol vorzubeugen, hat das Ministerium für Landeskultur und Bergwesen die schon früher für das Inn-, Pech- und Primörthal angeordnete kontrollirende Beschränkung der Holzausfuhr provisorisch auf das ganze Kronland dergestalt ausgedehnt, daß vorläufig kein Holz weder in Stämmen, Stammabschnitten und Scheiten, noch in Form von Schiffplanken (Fisken), Schnitt- und Spaltwaaren und eben so wenig in verkohltem Zustande (Holzkohle) ausgeführt werden darf, wenn es nicht mit einem forstamtlichen Certificate der erlangten Fällungs- und Ausfuhrbewilligung, im Falle nämlich das Holz öffentliches oder Gemeindegut ist, oder nach Umständen mit dem forstamtlichen Ursprungs-Certificate begleitet ist.

Mannigfaltiges.

— (Breslau.) Für die Damenwelt. Wissen unsere Schönen bereits, daß sie einen „Brandenburg“ nicht nur getreulich im Hergen, sondern als ebenbürtige Rivalinnen der gezeigten Weinbergerrinnen, auch ganz bequemlich auf den Schultern — die zartesten nicht ausgenommen — tragen können? — In Paris, wo man jetzt wie überall und mit Recht auf schönes und feines Weibzeug wieder außerordentlich viel giebt, hat man unter anderen hierher gehörigen hübschen Sachen in jüngster Zeit unter dem Namen: Brandenburg auch eine Galahalsstüchchen von neuer besonders zierlicher Form en vogue kommen sehen. Vorn bilden daran, wie uns eine Dame belehrt, drei Querstreifen, deren Mitte nach unten hin spitz ist,

^{*)} Da es hier auf Einzelheiten und Bruchtheile nicht ankommt, so gebe ich überall, der Bequemlichkeit der Rechnung wegen, nur runde Zahlen an.

nach oben hin einen weit geöffneten Winkel. Der letzte dieser Querstreifen, welche allmählich an Breite abnehmen, ist gewissermaßen nur ein Dreieck. Schmale gegliederte Valenciennier (oder im Nothfall wohl auch andere) Spitzen umranden die „Brandenburger“, und wie derholten sich um Brust und Hals. Der dazu passende Kermel hat vorn ein „Prisken“ von entsprechenden Spitzen, welche ebenfalls gegliedert sind, und über denen sich eine Verzierung befindet, die in Allem der des bekannten und beliebten Chevon-artig angeordneten Busenschleiers ähnlich ist. . . . Sapienti sat!

(Breslau.) Zeuglodon. Man erinnert sich des Skeletts aus der Urwelt, welches Dr. Albert Koch hier Monate lang in der ihm vom Grafen Hensel mit großer Liberalität bewilligten Reitbahn ausgestellt hatte. — Gegenwärtig zeigt der Besitzer sein im nordamerikanischen Staate Alabama aufgefundenes „Zeuglodon“ zu Prag auf dem dortigen Josephs-Platz in einer — Schaubude! — Nichtsdestoweniger berichten Korrespondenzen aus der Gegendstadt, Herrn Dr. Koch seien von London 6000 Pfund Sterling, von Berlin aber für seine ganze Lebenszeit 2000 Thaler als Jahresgehalt geboten worden — wenn er das Zeuglodon abtreten wolle — und letzterem Anerbieten werde der gegenwärtige Besitzer auch den Vorzug geben. — Wir unterlassen nicht dem strebsamen Manne eine solche Versorgung (an der wahrscheinlich kein wahres Wort) schon gönnen.

In Archangel hat eine furchtbare Feuersbrunst stattgefunden, ein großer Theil der Stadt ist zerstört. Es sind besonders ausländische Kaufleute durch das Unglück betroffen.

Theater-Repertoire.
Donnerstag den 26. Juni. Dritte und letzte Extra-Vorstellung zum zweiten Abonnement von 70 Vorstellungen. Zum 2ten Male: „**Frankenkampf**.“ Lustspiel in 3 Akten, nach Scribe von Ofers. — Zum Schluss, zum 2ten Male: „**Einer muß heirathen**.“ Original-Lustspiel in 1 Aufzuge von Alexander Wilhelm. Freitag den 27. Juni: „**Der Postillon von Conjean**.“ Komische Oper in 3 Akten. Musik von M. Adam. Chapelou, Hr. Neer, als Gast. Madeline, Fr. Vabnigg, vorlegte Rolle vor ihrer Urlaubreise.

Für das dritte diesjährige Theater-Abonnement von wiederum 70 Vorstellungen, welche innerhalb der Monate Juli, August und September stattfinden, werden Bons für je 2 Thaler im Werthe von 3 Thalern ausgegeben.

[3399] **Verlobungs-Anzeige.**
Die Verlobung unserer Tochter Anna, mit dem königlichen Kreisrichter Herrn Schröder in Münsterberg, beehren wir uns, unsern Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Münsterberg, den 22. Juni 1851.
Knäppe und Frau.

Verlobungs-Anzeige.
Die heute stattgefundene Verlobung unserer Tochter Marie, mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Wilhelm Herrmann, beehren wir uns hiermit, Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.
Görlitz, den 22. Juni 1851.
Karl Geißler und Frau.

[2162] Als Verlobte empfehlen sich allen Verwandten, Bekannten und Freunden:
Fanny Großmann,
Moriz Rosenbaum.
Myslowitz.

[3418] **Verbindungs-Anzeige.**
Unsere am 22. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Breslau.
Louis Müller,
Pauline Müller, geb. Köppler.

Entbindungs-Anzeige.
[3419] Statt besonderer Meldung.
Heute Abend wurde meine geliebte Frau, Johanne, geb. Bernhardt, von einem munteren Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 24. Juni 1851.
Adolph Schidlow.

[3424] **Todes-Anzeige.**
Seit verschied nach mehrmonatlichem Krankenlager unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Friederike Glowka, verehelicht gewesene Raabe, geb. Dibiex, im bald vollendeten 75. Lebensjahre. Dies zeigen lieben Verwandten und Freunden ergebenst an: Die Hinterbliebenen.
Oppeln, den 24. Juni 1851.

[3426] **Todes-Anzeige.**
Gestern Abends 10 Uhr entschlief zur ewigen Ruhe, nach einer neunmonatlichen Krankheit, meine innigstgeliebte Gattin Rosalie, geb. Scop, in einem Alter von 35 Jahren. Tief betrübt widme ich diese Anzeige Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme.
Krotoschin, den 23. Juni 1851.
Raphael Pulvermann.

[2165] **Die Breslauer Kunstausstellung** (Blücherplatz im Börsehaus) ist von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet. Eintritt 5 Sgr.
Die Ausstellung ist **nur noch bis Sonntag Abends** zu sehen.

[3403] **Todes-Anzeige.**
Das heute Morgen 9 Uhr nach langen Leiden erfolgte Ableben ihrer innig geliebten Mutter, Johanne Eleonore Wilde, geb. Stark, in einem Alter von 66 Jahren, zeigen im tiefsten Schmerze allen entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an:
Adolph Wilde,
Robert Wilde.

Bruch, den 24. Juni 1851.

Berichtigung.
In der Anzeige des Kirchen-Kollegiums zu St. Maria-Magdalena in der Sonntagsausgabe der Zeitung ist zu lesen statt: Levy, Prinz und Wilde; Levy, Prinz und Milch, und statt Comm. N. Friedländer: Commerz. N. Friedländer.

[3409] **Anzeige.**
Mein Geschäftslokal befindet sich von heute ab: **Schubbrücke Nr. 62**, im goldnen Hund, 2 Treppen.
M. H. Schäfer.

Ressource zur Geselligkeit.
[3386] **Concert im Sommerlokal,**
Donnerstag den 26. Nachmittags 4 Uhr.

Humanität.
Freitag, den 27. Juni **Konzert.**
[3402] Anfang 4 Sgr.

Hartmann's Garten.
Donnerstag den 26. Juni: **Nachmittags- und Abend-Konzert der Philharmonie**, unter Direction des Herrn Göbel.
Anfang 4 Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., [3411] Damen 1 Sgr.

Liebich's Garten.
Heute Donnerstag
Großes Konzert der Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
4. Sinfonie von Mendelssohn-Bartholdy (A dur).
Ouvertüre zur Oper: Idomeneo, von Mozart.
Anfang 3½ Uhr. Entree pro Person 2½ Sgr.
[2169]

[309] **Schießwerder.**
Das Königschießen, dessen Bedingungen im Schießlande aushängen, wird von **Donnerstag den 13. Juli d. J.**, 3 Uhr, bis **Mittwoch den 16. Juli d. J.**, Abends 7 Uhr, mit Prämien-Vertheilung am Montag den 21. Juli d. J., 4 Uhr, abgehalten. Die Einlage beträgt 15 Sgr. und die Prämie des Königs besteht in 72 Thlr. und einer goldenen Medaille, jeder der beiden Ritter erhält eine silberne Medaille und die erste resp. zweite Prämie aus dem Einlagen.
Freitag, den 18. Juli d. J., 2 Uhr, findet das **Königsmahl** statt. Die Tafelbillets zu 15 Sgr. sind bis Donnerstag den 17. Juli d. J. Abends, gegen Entrichtung des Preises, bei dem Restaurateur im Schießwerder und bei der Rathhaus-Inspektion zu haben.
Breslau, den 20. Juni 1851.

Die Schießwerder-Deputation.
[3425] **Etwas ganz Neues! Ein echt englische Bonbons,**
führend und angenehm schmeckend, und **Chinoises**
(gefüllte Orangen)
empfehlen zur gütigen Beachtung:
J. B. Tschopp u. C.,
[3410] Albrechtsstr. 58, nahe am Ringe.

[2167] Eine gebildete kinderlose Wittve, welche eine Reihe von Jahren auf dem Lande als Wirthschafterin war, sucht bei bescheidenen Ansprüchen ein Engagement. Adressen unter M. W. werden poste restante Görlitz erbeten.

(Freiburg.) Die näheren Berichte über das Brandunglück in Dossenhach lauten alle sehr traurig. Von diesem großen, durch den Kampf der Würtemberger gegen die Freischäaren bekannten Dorfe, stehen nur noch 9 Wohnhäuser. Gerettet wurde nur, was die Unglücklichen auf dem Leibe trugen. Was in die Gärten gestürzt wurde, verbrannte Alles. Viele haben Brandflecken im Gesicht und an den Händen. Leichen wurden bis jetzt sieben gefunden. Zwei erstickten in einem Keller; eine Frau und ein Kind, die nicht mehr flüchten konnten, suchten sich in einem großen Ofen zu schützen, erstickten aber darin; ein Mann ward von einem Dachgiebel erschlagen und ein Anderer verbrannte im Hausgang; erschlagen ward auch ein Knäblein von fünf Jahren.

(London, 21. Juni.) „Zwei und vierzig Menschen lebendig begraben“ lautet eine große Ueberschrift in den Second Editions der heutigen Abendblätter. In der Nähe von Birmingham, zu Bedminster, ist gestern der unterirdische Gang eines Kohlenwerks in einer Tiefe von 120 Faden eingestürzt und auf eine Länge von 30 Faden verschüttet. Unterhalb dieser Verschüttung befinden sich 42 Männer und Knaben. Alle Anstrengungen wurden sofort aufgegeben, um die Bedrohten auszugraben; unglücklicher Weise müssen dieselben sehr langsam vorwärts gehen, da nur drei Mann zur Zeit arbeiten können, und da der Gang, den sie ausgraben, ordentlich befestigt werden muß. Hundert von Menschen, darunter die Verwandten der Verschütteten, sind in tödtlicher Spannung an der Einfahrt der Kohlengrube versammelt; manche arme Frau hat Vater, Mann und Söhne in der schauerlichen Tiefe. Nach den neuesten Berichten war man so weit vorgebrungen, daß man zwei Männer hören konnte, die in einer Seitenader verschüttet sind; die übrigen 40 sind bis jetzt vergebens angerufen worden.

[312] **Bekanntmachung.**
Das heute an der Scheitniger-Barriere im Tripke-Hause ausgebrochene Feuer ist das fünfte in diesem Halbjahre, und haben bei dem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Löschpflichtigen, deren Feuerzettel auf das zweite, vierte und sechste Feuer lautet, Löschhilfe zu leisten.
Breslau, den 25. Juni 1851. Die städtische Sicherungs-Deputation.

[2168] **Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.**
In Folge der von einem hohen k. k. österreichischen Finanz-Ministerio unterm 21. April d. J. erlassenen Verordnung werde ich die Einlösung der am 1. Juli d. J. fällig werdenden Zinskoupons der **Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen** vom gedachten Tage ab, bis einschließlich den 15. Juli dieses Jahres, täglich mit Ausnahme des Sonntags, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, mit **2 Rtlr. pr. Cour.** pro Actie bewirken; gleichzeitig wird auch die Bezahlung der am 15. April d. J. verloosten **Krakau-Oberschlesischen Obligationen** durch mich erfolgen.
Die Zinskoupons, so wie die verloosten Obligationen sind mit einem, nach der arithmetischen Folge der Nummern geordneten Verzeichnisse einzureichen; die Formulare zu diesen Verzeichnissen sind auf meinem Komptoir unentgeltlich in Empfang zu nehmen.
Breslau, den 15. Juni 1851. C. Scimann, Ring Nr. 33.

Edictal-Vorladung
der Gläubiger in dem erbshaflichen Liquidations-Prozesse über den Nachlaß des Landrath v. Borowski aus Schilberg.
Ueber den Nachlaß des am 2. März 1849 zu Schilberg verstorbenen Landraths George von Borowski, zu welchem das in Schilberg sub Nr. 210 belegene Grundstück gehört, ist heute der erbshafliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am **2. Oktober d. J.** Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Strauch, im Parteinzimmer des hiesigen Gerichts an.
Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.
Kempen, am 7. April 1851.
Königl. Preuss. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

[311] **Wiedmer.**
[2166] **Beachtenswerthe Anzeige.**
Fernröhre für Mühlen-, Guts- und Weinbergbesitzer und Reisende zur genauen Erkennung meilenweit entfernter Gegenstände.
Erste Sorte 16 Rtl., zweite Sorte 12 Rtl., dritte Sorte 10 Rtl. und 4. Sorte 7 Rtl. pro Stück. Ferner die elegantesten **Thermometer** sowohl zum Baden, als draußen am Fenster zu hängen, à 15 Sgr.
Gebr. Strauß, Hofoptiker aus Berlin,
Schweidnitzerstr. 46 par terre, unweit der Kornschen Buchhandlung.

[3379] **Der Niederlags-Schein** des hiesigen königl. Haupt-Steuer-Amtes, Reg. B., pro 1851, Fol. 1094, Nr. 15, vom 17. Oktober 1850, über:
Dreieck L. Nr. 670/74. 5 Sacke Kafao in Bohnen, Br. 5 Ctr. 77 Pfd. 675 1 Riste Sternanis 1 39
ist mir abhanden gekommen. Nach § 33 des Nach-Regl. wird derselbe hiermit amortisirt.
Breslau, den 23. Juni 1851. S. B. Nechels.

[2171] Die so beliebten
Varinas-Cigarren, spotted à 11 Rtlr., 100 Stück
1 Rtlr. 3 Sgr.
Megalia Flora, pintado à 10 Rtlr., 100 St. 1 Rtl.
sind in abgelagerter Güte wieder vorrätig, und offerirt:
Paul Koschny,
Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Schöne blühende **Schauflanzen** zur Dekoration von Pavillons, Altanen und Fenstern empfehle ich zu ermäßigten Preisen. Meine Collection von 170 Sorten der schönsten und neuesten englischen **Muster-Verlagonien** stehen in der üppigsten Blüthe.
[2147] **C. Breiter, Kunst- und Handels-Gärtner,**
Kosgasse Nr. 2 b., am Schießwerder.

[313] Bekanntmachung.

Die von dem k. k. Kammerherrn, Land-
schaftsinspektor v. Ritsch-Rosenegg auf Ka-
schberg und gemachte Anzeige, daß ihm die
schlesische Pfandbriefe Neu-Schlesia B. B. Nr.
20 über 500 Tblr. und Nieder-Schlesien I.
W. Nr. 43 über 400 Tblr.; sowie die altland-
schaftlichen Zinslupen Nr. 28, 280 und Nr.
35, 773, und zwar die letztere E. bis K. derjel-
ben, abhandeln gekommen, wird nach Vorschrift
der Prozeßordnung Lit. 51, § 125 hiermit be-
kannt gemacht.

Breslau, am 25. Juni 1851.

Schlesische General-Landschafts-
Direktion.

[310] Bekanntmachung.

Die hiesige Stadtbrauerei nebst Rathskeller-
Ausgang soll von Michaelis d. J. ab bis Jo-
hannis 1854 also auf 2 1/2 Jahr anderweit meist-
bietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf den
5. September d., von Nachmittags 2 bis 6
Uhr anberaumt und laden kantonfähige Pacht-
lustige dazu mit dem Bemerkten ein, daß die
Pachtbedingungen bei uns zur Einsicht bereit
liegen. Köben, den 23. Juni 1851.

Der Magistrat.

[2170] Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 2. Juli, Vormittags von 9 und
Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Ring
Nr. 30, 1 Treppe hoch, verschiedene Möbel von
Mahagoni, Kirschbaum und andern Hölzern, als:
Sopha's, Stühle, Sekretäre, Spiegel (darunter
ein Kocococo) mehrere Tische, wobei ein
Kirschbaumner Einlagentisch für 18 Personen,
und ein Mahagoni-Wachstisch nebst
dazu gehöriger Wachstulme, mehr andere
Gegenstände, so auch lederne Koffer etc.
öffentlich versteigern. **Saul, Aukt.-Komm.**

[3404] Auktion.

Freitag den 27. Juni d. J. Vormittags von
9 Uhr ab, wird in dem Triptischen Hause
an der Scheiniger Thor-Exposition, der Mo-
biliar-Nachlaß des k. k. Kreisgerichts-Sekretär
Pfals, bestehend in Gold- und Silbersachen,
Uhren, Gläsern, Leinwand und Betten, Möbel
und Hausgeräth, Kleidungsstücke, Gemälden
und Büchern, meistbietend gegen gleich baare
Zahlung versteigert werden.

Altsherrn, den 25. Juni 1851.

Das Dorfgericht.

[3423] Wein-Auktion.

Den 28. d. M.,
Vormittags von 10 Uhr an, sollen auf dem
neuen Pachtstube an der Königsbrücke circa 600
Flaschen Rudesheimer Berg, Chateau-Margaux
und seiner weißer Rum, öffentlich versteigert
werden.

Rehmann, Auktions-Kommissarius.

[3422] Auktion.

Am 27. d. M., Nachm.
4 Uhr sollen in Nr. 9 Keiserberg einige Möbel
und mehrere gute alte Delgemälde versteigert
werden.

Mannig, Aukt.-Kom.

[3421] Auktion.

Am 27. d. M. Vorm.
10 Uhr soll in Nr. 2 Neustadt eine nicht un-
bedeutende Partie Cigarren und eine Kiste mit
90 Flaschen Rheinwein versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

[3398] Der reglementmäßig dotierte Schul-

lehrer-Posten in Schreibersdorf, Polnisch-
Bartenberger Kreises, ist vom 1. Juli d. J.
offen, und können sich Behufs der Besetzung
dieser qualifizierten, mit guten Zeugnissen ver-
sehbaren Personen bei Endes Unterzeichnetem in
Breslau, Klosterstraße Nr. 1, schriftlich wie
mündlich melden.

v. Frankenberg.

!! Poudre Fèvre!!

bestes Selterwasser-Pulver, zu 20 Fl. Brunn,
in eleganten Cartons, à 12 1/2 Sgr., 10 Car-
tons 3 1/2 Rtbl. empfehlen:

Piver und Comp.,

Parfümerie-Waaren-Handlung,

Bischofs-Strasse Stadt Rom.

[3353]

[650] Bleichwaaren

werden von mir zur Beförderung auf die **Ma-
turbleiche** des Herrn **C. T. Hartmann**
in Greifenberg i. S. angenommen und bestens
besorgt.

v. Gottwald,

Oberstr. Nr. 24, in den 3 Bräukeln.

[3405] Eine gebildete Dame im vorgerückten

Alter, welche seit einer Reihe von Jahren sich
der wahrhaft mütterlichen Pflege und streng
rechtlichen Erziehung kleinerer Kinder unter-
zog, würde ein, auch zwei Kinder, selbst vom
zartesten Alter an, gern übernehmen. Nähere
Auskunft ertheilen die Herren Hofrath Dr.
Burghard, Apotheker Frieze und Hospital-
Wundarzt Hobann.

[3420] Wolle und seidne Zeuge werden sehr
schön gewaschen, Glace-Handschuh gleich neu,
Albrechtsstraße Nr. 20, par terre.

[3417] Jungfrauen, welche sich dem Berufe
der **Kindergärtnerinnen** widmen und sich
eine praktische Vorbildung erwerben wollen, kön-
nen sich bei Fräul. Arnstein im Lokale des
Kindergartens, Gartenstraße bei Bergmann,
wöchentlich in den Vormittagsstunden melden.
Der Vorstand des Kindergarten-Vereins.

Für Geschäftsleute.

Zum Verkauf eines überall, sowohl in Städ-
ten wie auf dem Lande gangbaren Artikels, wel-
cher einen bedeutenden Nutzen abwirft, werden
Kommissionäre gesucht. Kautions wird nicht ge-
fordert. Nähere Auskunft wird ertheilt auf
frankirte Anfragen unter Schiffe G. V. poste
restante Frankfurt a. M. [1949]

[2163] Die privilegierte

Apotheke nebst Gasthof

zu Schönlanke, dicht an der Ostbahn, ist von
einem Realgläubiger meistbietend erstanden.
Derfelbe will diese Realitäten zusammen oder
auch einzeln unter sehr günstigen Bedingungen
wieder verkaufen, und ladet Kauflustige ein, sich
bei dem k. k. Kanzlei-Direktor Spiski zu
Schönlanke, wo möglich persönlich zu melden.

Gardinenstoffe,

in glatt das Fenster von 22 1/2 Sgr. ab,
roth und weiß, karriert und gestreift, das Fenster
für 27 1/2 Sgr.

weiß karriert und gestreift, das Fenster f. 1 Tbl.,
gelb und weiß gestreift, das Fenster für 1 Tbl.,
brochirte Mull-Gardinen, das Fenster für 1 1/2

und 1 1/2 Tbl.,
brochirte und ramaquirte Gaze-Gardinen, das
Fenster von 2 Tbl. ab,

fein gestricke Mull-Gardinen, das Fenster von
2 1/2 bis 10 Tbl.,

wie eine große Auswahl in weißen und rosa
und weißen Bettdecken, Regligézeuge, Kleider-
der-Mulle, Jacquonets, Battiste etc. empfiehlt:

C. S. Peiser,

Buttermarkt, im Leinwandhause,

[3411] der Friedrichs-Statue gegenüber.

Gesundheitsjacken,

in Seide, Wolle und Baumwolle,
Unterhemden von denselben Stoffen,
Damenstrümpfe in Baumwolle und Zwirn,
Socken in reicher Auswahl.

Kinderschuhe und Knabensocken,
in jeder Größe empfiehlt zu sehr soliden Preisen:

C. S. Peiser,

Buttermarkt, im Leinwandhause,

[3412] der Friedrichs-Statue gegenüber.

Papierfabrikverkauf.

Eine Papierfabrik mit einer Bütte und einem
nahe dabei liegenden Hülfswerke, hohem Ge-
fälle, und ausreichender Wasserkraft in einem
schönen Gebirgsthale, ohnweit zweier Brunnen-
und Badoorte, soll nebst 18-20 Scheffel Berl.
Maas, gute tragbare Acker und einige Scheffel
schönen Gärten, größtentheils mit edlen Obst-
bäumen bepflanzt, aus freier Hand billigt ver-
kauft werden. Die Gebäude sind sämtlich
im besten Bauhande, und auch zu andern Fa-
brikanlagen sehr geeignet. Nähere Auskunft
hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen Herr
Franz Scoda in Friedberg a. D. in Schlessien.

[3415]

Gut konservierte Delgebilde

in Eisenband, von 5 bis 10 Ctr. Inhalt, wer-
den gekauft Hummeri Nr. 16, im Mittelhause
1 Treppe hoch. [3425]

Verkauf einer Wollspinnerei.

[2041] Eine hieselbst in einem neu erbauten
Gebäude errichtete Wollspinnerei mit 6 bis 8
Pferden Dampfkrast, verbunden mit einer Ma-
schinen-Werkstätte, ist wenige Wochen vor ihrem
Betriebe vacant geworden.

Die gewerblichen und Verkehrs-Verhältnisse
des Ortes lassen einen routinirten Geschäfts-
mann eine erfolgreiche Thätigkeit voraussetzen.

Soliden Selbstkäufern theilt ohne Einmi-
schung Dritter die näheren Verkaufs-Bedingun-
gen mit: der Vormund der Kinder des verstor-
benen Besitzers.

Eigent.

Mechanikus Härtelt.

Wohlerhaltene Mahagoni-Möbel

sind bald zu verkaufen:

Lauenzienplatz Nr. 14, im Lefing,

[3427] 3 Treppen hoch.

[3416] Stadt Berlin

Schweidnitz-Strasse Nr. 51 ist ein Gewölbe
mit Schaufenster und heizbarem Comtoir und
ein heizbarer Keller von jetzt ab zu ver-
mieten. Das Nähere daselbst zwei Stiegen
hoch bei der Besitzerin.

[2164] Im Kommissionsverlage von **P. Th. Scholz** in Breslau, Kupferstraße-Strasse
Nr. 17, ist soeben erschienen:

**Anleitung, den Unterricht in der Rechtschreibung auf eine erleich-
ternde und befestigende Art ertheilen zu können, von L. C. Freche, Lehrer
und Kantor in Neurode. Preis 2 1/4 Sgr.**

Soeben erschien und kann auf feste Bestellung durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Galerie zu Nikolaus Lenau's Dichtungen.

Von B. Pilgram und C. W. Müller; Lendruck von B. Kuhn in München.

Erste Lieferung; aus Faust: 1) Der Tanz. 2) Der Nord. Mit dem Texte 6 Sgr.

Bei der kleinen Auflage guter Abdrücke können nur noch feste Bestellungen angenom-
men werden; es wird durch diese Niemand getäuscht werden, und soll der Fortbezug der 2. Lie-
ferung frei gestellt bleiben, die aber von allen Subskribenten begierig erwartet wird. Das Nä-
here auf dem Umschlag.

[2173]

Verlag von Heinrich Köhler in Stuttgart.

[3242] Steinkohlengruben in Oberschlesien,

vorteilhaft gelegen, mit Flößen von bedeutender Mächtigkeit und guter Beschaffenheit, sind un-
ter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Breslau.

C. G. Viebich, Reperberg 21.

[3336]

Ein Commis,

(moralisch) der im Schnittwaaren-Verkauf ge-
wandt ist, findet bald in einer schlesischen Kreis-
stadt eine gute Stelle. Zeugnisse guter Führung
beliebe man an Hrn. Louis Stern in Bres-
lau franco einzusenden.

[3382]

Ein Lehrling

zur Handlung kann ein baldiges Unterkommen
finden. — Näheres Dhlauer Straße Nr. 44,
par terre, rechts.

[3414]

Eine Köchin zur Uebernahme einer

Restauration sucht
Löwe, Pechhütte, 1. Etage.

[3324]

Am Rathhause (Niemerzeile) Nr. 11

und 12 ist in der ersten Etage eine Wohnung
von 3 Stuben, Entree, Küche und Zubehör
nebst Balkon Termin Johannis zu vermieten.

[3413]

Königsplatz Nr. 4

ist die Bell-Etage, bestehend aus 9 bis 11 Zim-
mern nebst erforderlicher Stallung und Remise
zu Michaelis zu vermieten. Auch ist Garten-
Besuch damit verbunden.

[3400]

Zu vermieten

ist Dhlauerstraße Nr. 77 eine Wohnung von
2 Stuben nebst Küche. Näheres beim Haus-
halter.

[3407]

Zu vermieten

und zu Michaelis zu beziehen ist ein Quartier
im 1. Stock von 2 Stuben, Küche und Beige-
laß. Das Nähere beim Wirth, Mattheistraße
Nr. 66.

[3376]

**Niemerzeile Nr. 7 ist das Eckge-
wölbe mit zwei Eingängen zu vermieten.**

Näheres bei J. G. Herrmann, Nieme-
rzeile Nr. 8.

Ring Nr. 39

ist der erste Stock, und eben daselbst der
Hansladen zu vermieten und bald zu be-
ziehen. Näheres im Hofe par terre beim Haus-
halter Kammler. [3406]

[2172] Fremden-Liste von Zettlitz Hotel.

Gutsbes. Graf v. Haugwitz aus Carolath.
Gutsbes. v. d. Gablenz aus Seifersdorf. Poi-
ustalienhändler Vock aus Berlin. Bient.
Starke von der Insel Rügen. Graf von Lüt-
tichau aus Rzegowo. Fährich v. Treckow aus
Berlin.

Markt-Preise.

Breslau am 25. Juni 1851

feinste, feine, mitt., ordn. Waare

Weißer Weizen 66 64 60 57 Sgr.

Gelber dito 64 65 60 57

Reggen 44 42 41 40

Gerste 36 34 33 32

Häfer 34 32 31 30

Spiritus 7 1/2 Rtl. Gl.

Die von der Handelskammer eingesetzte

Markt-Kommission.

24. u. 25. Juni Abd. 10 U. Morg. 6 U. Nachm. 2 U.

Leitdruck 5. 0 27 10 29 27 10 42 27 10 57

Leitdruck 5. 0 27 10 29 27 10 42 27 10 57

Leitdruck 5. 0 27 10 29 27 10 42 27 10 57

Leitdruck 5. 0 27 10 29 27 10 42 27 10 57

Leitdruck 5. 0 27 10 29 27 10 42 27 10 57

Leitdruck 5. 0 27 10 29 27 10 42 27 10 57

Leitdruck 5. 0 27 10 29 27 10 42 27 10 57

Leitdruck 5. 0 27 10 29 27 10 42 27 10 57

Börsenberichte.

Breslau, 25. Juni. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-

Dufaten 95 1/2 Br. Kaiserliche Dufaten — Friedrichsdor 113 1/2 Br. Louisd'or

108 1/2 Br. Polnische Courant 95 1/2 Gl. Oesterreichische Banknoten 82 1/2 Br. See-

handlungs-Prämien-Scheine 129 1/2 Br. Preussische Bank-Antheile — Freiwillige preuss.

Anleihe 5 1/2 105 1/2 Gl. Neue Staats-Anleihe 4 1/2 103 1/2 Br. Staats-Schuld-Scheine per

1000 Rtl. 3 1/2 87 1/2 Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4 1/2 99 1/2 Br. Breslauer Ränne-

rei-Obligationen 4 1/2 102 1/2 Br. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4 1/2 —

Großherzoglich Posener Pfandbriefe 102 1/2 Br. neue 3 1/2 92 Br. Schlesische Pfand-

briefe à 1000 Rtl. 3 1/2 96 1/2 Br. neue schlesische Pfandbriefe 4 1/2 103 1/2 Br. Litt. B. 4 1/2

102 1/2 Br. 3 1/2 92 1/2 Gl. Alte polnische Pfandbriefe — neue 95 1/2 Br. Polnische

Partial-Obligationen à 300 Rtl. — Polnische Schatz-Obligationen — Polnische

Anleihe 1835 à 500 Rtl. — Polnische Certificat à 200 Rtl. — Eisenbahn-Al-

ten: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 1/2 78 1/2 Gl. Priorität 4 1/2 — Oberschlesische

Litt. A. 130 1/2 Br. Litt. B. 119 1/2 Br. Priorität 4 1/2 — Kralau-Oberschlesische 30 1/2

Br. Priorität 4 1/2 — Niederschlesische-Märk. 39 1/2 Br. Priorität 4 1/2 — Priorität

5 1/2 102 1/2 Gl. Erie II. 104 1/2 Br. Wilhelmshafen (Kaiser-Dorberg) — Rette-

Brigier 47 1/2 Br. Berlin-Hamburger — Köln-Mindener — Priorität 105 1/2 Br.

Sächsisch-Schlesische — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 37 1/2 Br. Posen-Stat-

gard — Rentenbriefe 99 1/2 Br.

Berlin, 24. Juni. Trotz besserer Rente-Course war die Börse in flauer Haltung, doch

stellten sich nur Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Aktien niedriger, die übrigen Effekten wenig

verändert.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3 1/2 105 1/2 à 105 bez., Priorität 5 1/2 104 1/2

bez. Kralau-Oberschlesische 4 1/2 80 bez., Priorität 4 1/2 86 Br. Friedrich-Wilhelms-Nord-

bahn 4 1/2 37 1/2 à 1/4 bez., Priorität 5 1/2 98 Br. Niederschlesisch-Märkische 3 1/2 89 1/2 bez.,

Priorität 4 1/2 96 1/2 bez., Priorität 5 1/2 102 1/2 bez., Erie III. 5 1/2 104 Br. Niederschlesisch-

Märkische Zweigbahn 4 1/2 25 Br. Oberschlesische Litt. A. 3 1/2 129 1/2 bez. und Br. Litt. B.

3 1/2 119 1/2 Br. 119 Gl. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe

5 1/2 106 bez. und Br. Staats-Anleihe von 1850 4 1/2 103 bez. und Gl. Staats-Schuld-

Scheine 3 1/2 87 1/2 bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 128 1/2 bez. Posener Pfand-

briefe 4 1/2 102 Gl. 3 1/2 91 1/2 bez. Preussische Bank-Antheile 96 1/2 bez. Polnische Pfand-

briefe alte 4 1/2 94 1/2 Gl., neue 4 1/2 94 1/2 Gl. Polnische Partial-Obligationen à 300 Rtl.

4 1/2 83 1/2 Gl., à 300 Rtl. 143 1/2 Br.

Wien, 24. Juni. In Fonds trat keine besondere Veränderung ein, Nordbahnaktien, welche

mit 135 begannen, sind auf einige Realisirungen, bis unter Notiz zurückgegangen, um jedoch

wieder fester zu schließen. Die übrigen Eisenbahn-Aktien behaupteten sich, mit Ausnahme von

Mailändern fast unverändert. Bank- und Donaudampfschiff-Aktien etwas matter. Fremde Ba-

luten haben sich in Folge der noch erwarteten Publikation um 1/2 bis 1 1/2 % günstiger gestellt

und betraf die letztere Differenz namentl. Dufaten.

5 1/2 Metalliques 95 1/2, 4 1/2 83 1/2; Nordbahn 134; Coupons 1 1/2 %; Hamburg 2 Mo-

nat 184 1/2; London 3 Monat 12. 15; Silber 125 1/2.